Abendpost

1 Cent — Chicago, Samstag 10. September 1892. — 5 Uhr-Ausgabe. — 4. Jahrgang. — Nr. 215

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Neuer Choleraschrecken.

34 Todes- und 11 Krankheitsfälle auf der Scandia.

New York, 10. Sept. Ein neues Seuchenschiff, noch verseuchter, als die Normannia, ist gestern Abend aus Hamburg eingetroffen, die Scandia nämlich, auf der unterwegs nicht weniger als 32 Personen gestorben sind — darunter 29 Zwischendeckspassagiere, 2 Cajütenpassagiere und einer von der Bemannung — während sich noch 7 Cholerakranke an Bord befanden. Letztere wurden noch gestern Nacht nach Swinburne Island geschafft. Der Dampfer liegt jetzt in der unteren Quarantäne. Man hatte schon mit viel Besorgniß der Ankunft dieses Dampfers entgegengesehen; dennoch rief das Bekanntwerden obiger Thatsachen große Aufregung hervor.

Die „Scandia" hat im Ganzen 1086 Passagiere, darunter 981 Emigranten im Zwischendeck.

Nächstens muß auch der Dampfer Bohemia eintreffen, welcher am 31. August von Hamburg abfuhr und 670 Zwischendeckspassagiere an Bord hat. Die Agenten der Dampferlinie in Hamburg haben hierher telegraphirt, daß alle diese Passagiere 5—8 Tage lang isolirt, und das Zwischendeck sowie alles Gepäck gründlich ausgeräuchert worden seien. Trotz dieser Versicherungen ist man hier noch lange nicht beruhigt; die Bohemia gehört, ebenso wie die Scandia und Moravia, zu den alten Dampfern dieser Linie und wird daher hier den strengsten Vorsichtsmaßregeln unterworfen werden.

Um 10.15 Uhr heute Vormittag telegraphirte Dr. Byron von Swinburne Island an Dr. Jenkins: „Bin zurück vom Dampfer Scandia, mit 2 Todten und 11 Krankheitsfällen. Habe dem Capitän gesagt, sich nicht von der unteren Quarantäne zu entfernen." Jetzt liegen also im Ganzen 34 Todesfälle und 18 Erkrankungen von der Scandia vor.

Heute Vormittag um 11.10 Uhr passirte das Dampfboot Stonington die Quarantäne, um nach der unteren Bai zu fahren und die Passagiere von der „Normannia" aufzunehmen.

Wie aus London heute gemeldet wird, äußern sich die britischen Blätter zum Theil sehr abfällig über die hier getroffenen Maßnahmen. So sagt das Londoner „Chronicle": „Die Behandlung der Passagiere auf den festgehaltenen Dampfern zu New York ist geradezu eine brutale. Alle werden gezwungen, an Bord zu bleiben und ebenfalls den Tod zu riskiren, ehe sich die Seuche ausgetobt hat. Glücklicherweise haben reiche Privatbürger, weil sie Freunde auf den Dampfern haben, oder sie Schamgefühl empfinden, einen Dampfer beschafft, auf welchen viele der Cajütenpassagiere gebracht und aus dem Ansteckungsbereich entfernt werden."

Heute Nachmittag um 1 Uhr erfuhr man, daß auf der Scandia 2 neue Todesfälle und 4 Erkrankungen vorkamen, statt 2 Todesfälle und 11 Erkrankungen. Die Gesammtzahl der Todesfälle auf dem Dampfer beträgt darnach 34, und die der Erkrankungen 11.

Die Gesammtliste der Cholerafälle auf den 5 Dampfern, welche sich jetzt unter besonderer Bewachung hier befinden, ergibt bis jetzt: Todesfälle auf der See 63; Todesfälle im Hafen 20; Erkrankungen im Hafen 50; zusammen 133.

Feuerschaden.

Cincinnati, 10. Sept. Heute früh, unmittelbar nach Mitternacht, brach in dem Lumpenmagazin von Joseph Joseph an Harrison Ave. Feuer aus, und die anstoßende Burnett'sche Möbelfabrik brannte ebenfalls größtentheils nieder. Schaden etwa $200,000.

Visalia, Cal., 10. Sept. Das Fest der Zulassung Californiens in den Staatenbund wurde hier durch eine Feuersbrunst verdorben, welche das ganze Städtchen zeitweise mit Vernichtung bedrohte. Ein Geviert von 21 Häusern wurde in Asche gelegt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Scandia von Hamburg (war schon einmal vor einigen Tagen verfrüht gemeldet worden; ging am 27. August von Hamburg ab. Die gesundheitlichen Verhältnisse auf dem Schiff sind noch schlimmer, als auf der Normannia! Alles Nähere darüber siehe an anderer Stelle). Kaiser Wilhelm II. von Bremen (Alles wohl); Somerhill von Hamburg; Mannheim von New Castle; Columbia von Hamburg.

Liverpool: Vancouver von Montreal.

Glasgow: Grecian von Montreal.

London: Greece von New York.

Abgegangen.

Liverpool: Tauric nach New York.

Antwerpen: Pennsylvania nach New York.

Hongkong: Peru nach San Francisco.

Jetzt wird aus Quebec, im Gegensatz zu der früheren Nachricht, gemeldet, daß alle Passagiere des Hamburger Dampfers Wandrahm gesund seien.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Regenschauer; kühler; Südwinde, die sich in westliche verwandeln.

Hill für Cleveland!

Boston, 10. Sept. „Authentisch" wird in politischen Kreisen behauptet, daß David B. Hill sich am 15. September für die Präsidentschaftscandidatur von Grover Cleveland erklären werde.

Ausland.

Die Cholera-Geißel.

Angst vor Ansteckung aus Hamburg.

London, 10. Sept. Der Hamburger Correspondent der „Morning Post" gibt eine Schilderung von dem Ohlsdorfer Friedhofe und der Straße dorthin, welche sonst von eleganten Spaziergängern zu wimmeln pflegte. Jetzt sieht man dort nur endlose Leichenzüge. Seit dem Ausbruch der Cholera sind bereits 6000 Leichen daselbst begraben, und 200 Todtengräber sind Tag und Nacht bei erhöhten Löhnen beschäftigt. Des Nachts ist der Friedhof mit Petroleumlichtern erleuchtet. Die Reihe der gewöhnlich am Friedhof stehenden Leichenwagen ist über eine halbe Meile lang.

London, 10. Septbr. Der „Standard" läßt sich heute aus Berlin melden: Der deutsche Bundesrath beräth jetzt den Vorschlag, eine gemeinsame eindringliche Vorstellung an den Senat von Hamburg zu richten, damit Deutschland, so weit wie möglich, vor der Ansteckungsgefahr aus Hamburg gesichert wird.

Antwerpen, 10. Sept. Der Dampfer „Pennsylvania" ist mit 600 Auswanderern nach New York abgegangen. In den letzten 24 Stunden kam im Hospital ein Todesfall von Cholera vor, und es wurden drei Erkrankte aufgenommen. Zu Boer ereigneten sich in vergangener Woche 14 Todesfälle hochverdächtiger Art. 100 kleine Fahrzeuge in den Docks sind desinficirt worden. Die Dockarbeiter werden unentgeltlich mit Cacao versehen.

Paris, 10. Sept. Der „Temps" sagt: Professor Haffkine vom Pasteur-Institut, welcher das Anti-Cholera „Vaccine", das Impfmittel gegen die Cholera, entdeckte, erklärt, es seien an ihm selbst sowie an Dr. Jawein von St. Petersburg und Dr. Tamancher von Tiflis Versuche gemacht worden, welche bewiesen, daß dieser Stoff ohne Gefahr für die Gesundheit sei und 6 Tage nach erfolgter Impfung cholerafest mache.

Budapest, 10. Sept. Bestürzung wurde durch die Ankunft einer Quantität Häute und alter Kleider aus Hamburg verursacht. Letztere wurden verbrannt, erstere ließ man vorläufig unbehelligt. Eine Frau wurde, nachdem sie die Häute angerührt hatte, von Cholerasymptomen befallen; daraufhin beschloß man, auch die Häute zu vernichten.

Berlin, 10. Sept. Drei Männer und eine Frau, die sich an Bord einer von Hamburg gekommenen Barke befanden, sind an der Cholera gestorben. Diese Todesfälle ereigneten sich in einem Dorfe in der Nähe von hier. 600 ausgebildete Krankenpflegerinnen und Hospitalwärter sind nach Hamburg geschickt worden. Es werden aber noch mehr verlangt.

Kopenhagen, 10. Sept. Drei junge Aerzte, welche vor einer Woche von der Cholera befallen worden waren, sind auf dem Wege der Besserung. Nur einer derselben hatte die asiatische Cholera. Er hatte Beistand geleistet bei der Leichenschau über einen Mann in Aarhuus, welcher an der Cholera gestorben war.

Paris, 10. Sept. In den Bezirken Clichey, Montmartre, Pere la Chaise und Charonne hat sich die Seuche, welche für die Cholera gehalten wird, verschlimmert.

Unwetter in Spanien.

Madrid, 10. Septbr. Schwere Gewitter habrn in vielen Theilen Spaniens großes Unheil verursacht.

Durch Blitzschlag.

München, 10. Sept. In Dorfon (?), Bayern, schlug nächtlicherweile der Blitz ein, und 16 Häuser brannten nieder.

(Es ist jedenfalls Dorfen, ein Marktflecken im Regierungsbezirk Oberbayern, gemeint, welches 1724 Einwohner zählt und an der Eisenbahnlinie München-Simbach liegt.)

Sterbenskrank.

Wien, 10. Sept. Der Erzherzog Albrecht von Oesterreich, der Sieger von Custozza (1866), liegt zwischen Leben und Tod darnieder.

— Alle Schulen in Hamburg bleiben bis zum November geschlossen. Im Gefolge der Cholera, die so langsam nachläßt, ist, wie gewöhnlich in solchem Falle, eine Hungersnoth eingetreten, durch welche wiederum die Vertreibung der Seuche erschwert wird!

— Generalpostmeister Wanamaker hat gestern seine schon längst erwartete Verordnung veröffentlicht, wonach die Postmeister in Städten, wo Briefe ausgetragen werden, ermächtigt sind, auf Verlangen der Bürger Briefkästen an Hausthüren anzubringen. Es heißt, daß diese Verordnung etwa 3 Millionen Wohnhäusern zugutekomme.

— In den gestern abgelaufenen 7 Tagen wurden in den Ver. Staaten 146 Bankerotte gemeldet, in Canada 33, zusammen 179, gegen 214 in derselben Woche des Vorjahres; 176 in der vorigen und 180 in der vorvorigen Woche. Die Cholerafurcht hatte vorige Woche das Geschäft theilweise etwas beeinträchtigt, diese Wirkung soll aber bereits wieder geschwunden sein.

Telegraphische Notizen.

— Der Ex-Kanzler Bismarck hat ebenfalls 10,000 Mark für den Hamburger Cholera-Hilfsfond beigesteuert.

— Der Londoner Gemeindeverwaltungsrath erklärt, daß im ganzen Vereinigten Königreiche kein einziger Cholerafall existire.

— Wie aus London gemeldet wird, ist der italienische General Enrico Cialdini, welcher 1859 im italienisch-französischen Kriege gegen Oesterreich Lorbeeren errang, im Alter von 81 Jahren gestorben.

— In der gestrigen Sitzung des Berliner Stadtrathes theilte Professor Virchow mit, daß der Director des Moabiter Hospitals, Hr. Menke, einen Kochapparat hergestellt habe behufs Vernichtung der Cholerabacillen in den Excrementen der Kranken.

— Einer der Matrosen des von Hamburg in Dublin eingetroffenen Dampfers „City of Rotterdam" wurde unterwegs von der Cholera befallen. Der Kranke wurde in Dublin in ein Hospital geschafft, und der Dampfer mit Allem, was drin war, gründlich ausgeräuchert.

— Aus Rom wird gemeldet, daß der Papst den Erzbischof Satolli zum apostolischen Delegaten nach den Ver. Staaten ernannt hat. Derselbe wird in Begleitung des Monsignore O'Connell, Rector des amerikanischen Collegiums in Rom, sämmtliche Diöcesen der Ver. Staaten besuchen und Angaben über das Wachsthum und den gegenwärtigen Zustand der katholischen Kirche sammeln.

— Der amerikanische Gesandte in Rom, Albert G. Porter, soll sein Amt niedergelegt haben. In Washington konnte man noch keine Bestätigung dieser aus Rom telegraphirten Nachricht erlangen, da Präsident Harrison, Staatssecretär Foster und andere Regierungsmitglieder nicht in der Stadt waren. Man hatte indeß schon längst erwartet, daß Porter abdanken und sich an dem politischen Rummel activ betheiligen werde.

— Auf die Nachricht hin, daß in Marseille frische Ladungen jüdischer Auswanderer aus Rußland, der Türkei und Rumänien erwartet werden, hat der französische Ministerpräsident Loubet den Präfecten jenes Departements angewiesen, die Landung aller aus Choleragegenden kommenden Auswanderer auf das Strengste zu verbieten. Sämmtliche französische Consuln im Orient sind von diesem Erlaß in Kenntniß gesetzt worden.

— Die Gattin des Prinzen Heinrich von Preußen hat sich zum Besten der Seuchenstadt Hamburg an die öffentliche Wohlthätigkeit gewandt und den Hamburger Gesundheitsausschuß ersucht, ihr mitzutheilen, woran es in der Stadt fehle. Der Ausschuß drückte in seiner Erwiderung der Prinzessin seinen Dank für ihre Theilnahme aus und wies darauf hin, daß aus dem übrigen Deutschland bis jetzt nichts als tugendboldenhafte Entrüstung über die Unfähigkeit der Hamburger Behörden, statt werkthätiger Unterstützung, zu vermelden sei.

— Unweit der Bahnstation Althorpe, in der britischen Grafschaft Northampton, fand man kürzlich die schon in Verwesung übergegangene, kopf- und armlose Leiche eines Frauenzimmers, in einen Sack eingezwängt und von einer Kalkschicht umgeben. Es hat sich nun herausgestellt, daß die Ermordete eine gewisse Anne Pritchard von Birmingham war, deren Verwandte seit dem 3. März nichts mehr von ihr gehört hatten, und als Mörder ist jetzt Andrew McRae, der Geschäftsführer eines Magazins in Birmingham, verhaftet worden. Derselbe hatte, obwohl er Frau und Kinder besitzt, mit der Pritchard eine Zeit lang in wilder Ehe gelebt, bis er sich schließlich außer Stande sah, dieses Doppelleben fortzusetzen. Er ermordete seine Geliebte, nebst einem Kind, das sie zur Welt gebracht hatte. Die Kindesleiche und den Kopf und die Arme der Frau verbrannte er.

— In Genua, Italien, ist die Columbusfeier im Gange. König Humbert und Königin Margherita nebst den Staatsministern statteten gestern der Columbusausstellung einen Besuch ab; das Hauptereigniß des Tages aber war der glänzende Empfang des französischen Admirals Reunier, welcher ein Schreiben des Präsidenten Carnot überbrachte. Der König, der Kronprinz u. s. w. empfingen den Admiral stehend und schüttelten ihm die Hand. — Ein Matrose des zur Theilnahme an der Feier eingetroffenen amerikanischen Dampfers „Newark", Namens Frank Reilly, wurde in einem Hotel ermordet. Er war zu lange am Land gewesen, hatte darum gegen 3 Uhr Morgens ein Zimmer genommen, war mit dem Gasthausbesitzer wegen des Preises in Streit gerathen, und ein Kellner, welcher seinen Herrn in Lebensgefahr wähnte, tödtete den Matrosen durch zwei Dolchstiche. Der Kellner ist verhaftet.

— Gestern hatte Californien einen allgemeinen gesetzlichen Feiertag, da es der 42. Jahrestag der Aufnahme Californiens in den Staatenbund war.

— Gouverneur Winans von Michigan hat eine Proclamation erlassen, die den 21. October, an welchem die Weltausstellungsgebäude eingeweiht werden, zu einem gesetzlichen Feiertag macht.

— Eine Depesche aus Detroit meldet, daß in Menominee, Mich., 1700 bis 1800 Arbeiter in den Sägemühlen am Strike, und daß in Marinette sämmtliche Sägemühlen geschlossen sind.

Im County-Gefängniß.

Der Farbige Michael Prince sticht den Preisborer Trumbley nieder.

Der Verwundete in Lebensgefahr.

Das County-Gefängniß war heute Vormittag der Schauplatz einer brutalen Bluthat, die möglicher Weise den Verlust eines Menschenlebens zur Folge haben wird.

Jerry Trumbley, der ehemalige Preisborer, welcher dort die Strafe für die bekannte Mißhandlung des Kaufmannes Joseph Fish abbüßt, wurde von einem seiner Mitgefangenen, dem Farbigen Michael Prince, mit dem er in Streit gerathen war, durch einen Messerstich in den Hals schwer verwundet.

Die Waffe, deren sich Prince bediente, ist ein mittelgroßes Taschenmesser, sie wurde indeß mit so furchtbarer Energie geführt, daß sie eine vier Zoll lange Wunde, die sich vom Ohr bis zum Brustknochen hinzieht, verursachte.

Glücklicher Weise blieb, trotzdem eine Anzahl größerer Blutgefäße durchschnitten wurde, die Hauptschlagader unverletzt. Ein weiteres Glück für Trumbley war es, daß der Countyarzt Dr. Noble zur Zeit der Stecherei gerade im Gefängniß anwesend war und sich sofort des Verletzten annehmen konnte.

Nichtsdestoweniger hatte der Arzt, dem ein hinzugezogener College Hilfe leistete, gegen zwei Stunden zu thun, bis er die verletzten Adern gefunden, abgebunden und einen ordnungsmäßigen Verband angelegt hatte.

Trumbley hatte während der ganzen schmerzhaften Operation auf dem harten Flurboden gelegen, indeß auch nicht mit einer Wimper gezuckt, geschweige denn einen Laut des Schmerzes hören lassen.

Die Stecherei scheint vollständig unprovocirt erfolgt zu sein. Prince ist als gefährlicher Raufbold bekannt, und hat, wie es scheint, einen etwas rüden Scherz rächen wollen, den Trumbley sich mit einem seiner Rassengenossen, Namens Smith, erlaubt hatte.

Die Gefängniß-Behörde erklärt, daß größere Aufsicht über die Besucher Noth thue, damit den Gefangenen nicht Waffen zugesteckt werden können. Das wird aber so oft gesagt, als Gewaltacte in der Anstalt vorkommen. Unsere Leser entsinnen sich vielleicht noch des Revolverschusses, den eine gefangene farbige Dirne vor nicht zu langer Zeit auf ihre Nebenbuhlerin abfeuerte.

United States Corporations Bureau.

Laut Bericht des hiesigen „United States Corporations Bureau" wurden im Monat August 1381 Unternehmungen mit einem Gesammtkapital von $494,069,809 incorporirt. Dieselben vertheilen sich auf folgende Branchen:

652 kaufmännische und Fabrikgeschäfte mit $146,162,850.

50 Bank- und Finanzinstitute mit $5,696,000.

138 Gold-, Silber- und Schmelzwerke mit $99,146,500.

30 Kohlen- und Eisenbergwerke mit $16,847,000.

89 Beleuchtungs-, Heizungs-, Krafterzeugungs- und Transport-Unternehmen mit $73,594,000.

33 Bau-, Spar- und Leihvereine mit $91,265,000.

10 Bewässerungs-Anlagen mit $3,511,000.

379 Nichtrubricirte mit $57,857,000.

Von einer Dirne bestohlen.

John Fox, angeblich ein Droschkenkutscher aus Milwaukee, erstattete heute in der Harrison Str. Station die Anzeige, daß ihm in einer Wirthschaft an der Ecke von Harrison Str. und 4. Ave. von einem Frauenzimmer seine ganze Baarschaft im Betrage von $45 gestohlen worden sei.

Ein Polizist wurde sofort ausgesendet, um den Fall zu untersuchen und bald nachher brachte der Beamte eine Dirne Namens Nellie Gray zur Station. Fox erkannte in ihr sofort die Diebin und das Dämchen wurde daher hinter Schloß und Riegel gebracht.

* James McMalcon, ein alter Mann und früherer Angestellter von Armour & Co., wurde heute unter der Anklage im County-Gefängniß eingeliefert, der genannten Firma in seiner Eigenschaft als Collector $1000 unterschlagen zu haben.

Immer gewaltiger wird der Verkehr, welcher durch den St. Mary's Canal, die sogenannte „Soo", geht; der Suez-Canal ist schon längst von dem amerikanischen Binnengewässer überflügelt. Der Antheil Canadas an diesem riesigen Verkehr ist bisher verhältnißmäßig noch ein sehr geringer. Im vorigen Jahre passirten von canadischen Fahrzeugen 38 Dampfer und 19 Segelschiffe den Canal, mit insgesammt 26,744 Register-Tonnen und einem Gesammtwerth von 3,119,5000 Dollars. Die bedeutendste canadische Linie ist die der Canadian Pacific-Bahn, welche die am Clyde gebauten Dampfer „Manitoba", „Alberta" und „Athabasca" wöchentlich zwischen dem Owen Sound und Port Arthur am Superior-See laufen läßt; die Beatty-Linie vermittelt den Verkehr zwischen Port Arthur und Sarnia. Die Canadier bauen jetzt einen neuen Canal und eine Schleuße bei Sault Ste. Marie, die in zwei Jahren fertig sein können.

François Martin entlarvt.

Der ehemalige „Commune-Kämpfer" entpuppt sich als gemeiner Schwindler.

Ein eklatantes Beispiel für die Art und Weise in welcher vertrauensduselige Arbeiter in dem guten Glauben, dem Fortschritt zu dienen, sich um ihr sauer verdientes Geld beschwindeln lassen, ist das plötzliche Auftauchen, Monate langes Wirken und das schließliche „Vom Schauplatz abtreten" eines gewissen François Martin, der während des letzten Winters und bis noch vor Kurzem in der hiesigen Arbeiterschaft eine nicht unbedeutende Rolle spielte und sich ganz besonders das Vertrauen der deutschen Arbeiter erschlich.

Martin tauchte vorigen Herbst in Chicago auf. Wie alle derartigen Creaturen renomirte er so stark, daß er bei weniger vertrauensseligen Leuten, als eben die deutschen Arbeiter sind, Mißtrauen hätte erwecken müssen, doch wurde er von denjenigen, welche solche Burschen jederzeit gut gebrauchen können, in solcher Weise unterstützt, daß er binnen Kurzem nicht nur in den Versammlungen aller Arbeiter-Organisationen von seinen unschätzbaren Verdiensten um die Bewegung sprach, sondern daß er sogar von Turnvereinen eingeladen wurde, dort seine — übrigens höchst jämmerlichen — Vorträge zu halten. Mit Vorliebe sprach er von seinen Erlebnissen während des Pariser Commune-Aufstandes, an welchem er selbstverständlich sehr activ Theil genommen hatte. Dabei kam ihm sein Französisch sehr zu statten, das er bei jeder sich bietenden Gelegenheit anwendete. Um mehr zu imponiren, ließ er seinen deutschen Namen Franz fallen und nannte sich François.

Martin war von Profession Schriftsetzer. Er arbeitete zeitweilig an hiesigen Blättern, doch nach Art aller dieser „Agitatoren" behagte es ihm nicht, am Setzkasten zu stehen. Sehr willkommen kam ihm daher der Setzerstrike im Frühjahr, dessen Ausbruch er auf's eifrigste befürwortete. Wie er ganz richtig spekulirt hatte, wurde er zum Redacteur des „Agitator" gemacht und mit der raffinirtesten, man möchte sagen, teuflischer Berechnung, redigirte er das Blatt so, daß eine Beilegung der Streitigkeiten zwischen den Zeitungsherausgebern und den Setzern beinahe zur Unmöglichkeit wurde. Selbst dann, als es den direkt interessirten Setzern zu viel wurde und diese eine einigermaßen anständige Sprache für den „Agitator" verlangten, sträubte er sich, seine Schreibweise zu ändern, so daß er schließlich abgesetzt wurde. Und als dann die Friedensverhandlungen im Gange waren, da hintertrieb er dieselben so lange als irgend möglich und erklärte in der „Arb. Z.", wo man ihm bereitwilligst Raum gewährte, er nehme von den im „Agitator" ausgesprochenen Verläumdungen nicht eine Silbe zurück.

Der Friede kam trotzdem zu Stande und von da ab gerieth der Stern Martins ins Sinken. Die Schriftsetzer wollten mit einigen Ausnahmen nichts mehr mit ihm zu thun haben und so verlegte er sich direkt auf Schwindel. Er sammelte Geld für Pariser Anarchisten; nebenbei veranstaltete er Tellersammlungen für sich selbst und ließ Feste arrangiren, deren Reinertrag er, sowie alle anderen gesammelten Gelder in seine Tasche steckte. Auch für die Züricher „Freie Gesellschaft" sammelte er Geld, wofür er zwar in der „Arbeiter-Zeitung" quittirte, das er aber nie abgesandt hat.

Die Freunde und Helfershelfer Martins wußten längst, daß etwas nicht in Ordnung war, aber, um der „guten Sache willen" wurde geschwiegen; ja, als die ersten Zweifel an der Ehrlichkeit des Mannes laut wurden, wurde er sogar in Schutz genommen.

Schließlich ging es nicht mehr länger, unabhängige, ehrliche Arbeiter erkundigten sich nach Martins Vorleben und als endlich dieser Tage ein Brief aus Basel eintraf, in welchem vor Martin ganz dringend gewarnt wurde, da beschloß man endlich, den Schwindler fallen zu lassen. Zu diesem Zwecke erschien gestern in der „Arbeiter-Zeitung" ein Artikel, in welchem gesagt wurde, daß Martin s. Z. angegeben habe, von hervorragenden französischen Sozialisten und Anarchisten empfohlen worden zu sein und in Folge dessen mit offenen Armen aufgenommen worden wäre, daß man aber jetzt von seiner Unehrlichkeit überzeugt sei und deßhalb vor ihm warne.

Also er „gab an", gut empfohlen zu sein. Das ist ja eine ganz neue Art der Empfehlung! Nun, diejenigen, welche Martin für ihre Zwecke benutzten, haben jedenfalls ihre Rechnung dabei gefunden, und wenn er auch jetzt abgemurkst wird, so schadet ihnen dies nicht mehr so viel. Der Fall Martin steht in der Geschichte der Chicagoer Arbeiter-Bewegung keineswegs vereinzelt da. Der Schreiber dieses hat solche „Martins" zu Dutzenden gekannt und kennt sie noch. Dieser war nur einer von den Vielen, welche zwar seit langen Jahren in der Arbeiter-Bewegung thätig sind, aber seit ebenso langen Jahren ihren Lebensunterhalt aus der Bewegung zogen. Martin ist noch lange nicht der Schlimmste!

* Heute Vormittag um 10 Uhr fand unter zahlreicher Betheiligung von Freunden und Kameraden des Verstorbenen das Leichenbegängniß des Polizisten Henry McDowell, eines Opfers der Katastrophe vom Garfield Park Rennplatze, statt.

Mißgeschick einer Erbin.

Sie wird von einem verheiratheten Regierungsbeamten betrogen.

Der Schwindler noch rechtzeitig entlarvt.

Chicago hat wieder einmal einen „Society"-Scandal, dessen Schauplatz theils hier und zum Theil in der Bundeshauptstadt liegt. Die Heldin desselben ist eine junge Chicagoer Dame, die, obgleich frühzeitig verwaist, in sofern Glück gehabt hat, als ihre Eltern ein beträchtliches Vermögen hinterließen. Außerdem hat ihr die Natur eine hübsche Gestalt verliehen und dies, im Verein mit einer guten Erziehung, die sie genossen, macht sie all den jungen Männern ihrer Bekanntschaft begehrenswerth.

Frl. Emma B. Fenimore, dies ist der Name der jungen Dame, scheint indeß etwas romantisch veranlagt gewesen zu sein, denn sie verschmähte es, einen Chicagoer Jüngling mit ihrer Liebe und ihrem Geld zu beglücken. Vor etwa 6 Monaten reiste sie nach Washington, um sich in der dortigen Gesellschaft einführen zu lassen. Sie logirte sich in den „Hamilton Flats" ein und bald fand sich ein zahlreicher Bekanntenkreis für die hübsche, junge Erbin aus der Weltausstellungsstadt.

Eines Tages im Monat März begab sich Frl. Fenimore nach dem Schatzamts-Gebäude, um die Merkwürdigkeiten desselben in Augenschein zu nehmen. Während sie am Eingange stand und rathlos die Corridors entlang blickte, näherte sich ihr ein elegant gekleideter, sehr distinguirt aussehender Herr und bot sich ihr mit einigen höflichen Redensarten als Führer an. Sein Benehmen war ein so cavalliermäßiges, daß Emma sich seine Begleitung ohne Umstände gefallen ließ und an seiner Seite das ganze Gebäude durchwandelte. Nachdem die Tour beendet, hielt es Emma für ihre Pflicht, ihrem freundlichen Führer ihren Namen zu nennen, woraufhin auch er sich, und zwar als J. J. Harley, Clerk im Schatzamt, vorstellte.

Die Beiden schieden dann und nach einigen Tagen, nachdem Frl. Emma die Begegnung mit Harley beinahe vergessen hatte, traf sie ihn zufällig an der Straße. Die Bekanntschaft wurde erneuert und gedieh bei dieser Gelegenheit so weit, daß Harvey die Erlaubniß erhielt, Frl. Emma zu besuchen. Er machte von dieser Erlaubniß ausgiebigen Gebrauch und als Emma Anfangs Juni wieder nach Chicago reiste, war das Verhältniß bereits ein sehr intimes geworden.

Einige Wochen später erhielt Emma Besuch von ihrem Washingtoner Freunde und bei dieser Gelegenheit riskirte er es zum ersten Male, sie anzupumpen. Es sei nur eine augenblickliche Verlegenheit, in der er sich befinde, meinte er, und bei nächster Gehaltszahlung würde er das Darlehn (er wünschte $375) mit Dank zurückzahlen. Natürlich erhielt er das Geld und dann kaufte er sofort einen Ring für $75, welchen er seiner hübschen Gläubigerin verehrte und den sie als Verlobungsring betrachtete, obgleich es zu einer direkten Erklärung noch nicht gekommen war.

Harvey kehrte nach Washington zurück und einige Wochen darauf sandte er einen Schuldschein über die $375; ein zweiter für weitere $100 lag bei, mit dem Ersuchen, ihm auch die letztere Summe zu senden, da er seinen rückständigen Gehalt immer noch nicht bekommen habe. Frl. Emma war zwar etwas erstaunt über die Unverfrorenheit des Geliebten; dennoch schickte sie das Geld, behielt aber als echte Amerikanerin die Schuldscheine.

Dann kam die Katastrophe. Frl. Emma hatte in Washington eine Freundin Namens Emma Sickles, mit der sie in regem Briefwechsel stand. Von dieser traf vor einiger Zeit ein Schreiben ein, welches besagte, daß der saubere Herr Harley, der beiläufig bereits seine 40 Jahre auf dem Rücken hat, verheirathet und eben von seiner Frau in Washington besucht worden sei. Dieser Brief übte eine niederschmetternde Wirkung auf die arme Emma aus; sie fiel in Ohnmacht und mußte darauf in Folge des gehabten Schreckens einige Wochen das Bett hüten. Dann aber reiste sie sofort nach Washington, suchte Harley auf und stellte diesen zur Rede. Er gab zu, daß er verheirathet gewesen sei, versicherte aber hoch und theuer, daß die Ehe schon vor Jahresfrist getrennt worden wäre.

Emma ließ sich halb und halb überzeugen und reiste wieder ab, dießmal jedoch, ohne von ihrem Mammon einen Dollar in den Händen Harleys zu lassen. Die oben erwähnte Freundin wurde beauftragt, ein wachsames Auge zu haben und diese fand dann auch bald heraus, daß Harley nicht nur noch verheirathet ist, sondern sogar seine arme Frau nebst drei Kindern Noth leiden läßt.

Nun hatte die Geduld der betrogenen Emma ein Ende; sie schrieb umgehend an den direkten Vorgesetzten Harleys und theilte diesem den Sachverhalt, so weit das Geschäftliche in Betracht kam, mit und Harley erhielt infolge dessen die Weisung, entweder die $475, welche er Frl. Fenimore schuldete, sofort zu bezahlen, oder seine Stelle aufzugeben. Er wählte das Letztere und verschwand nach unbekannten Regionen, in Washington ein ganzes Heer trauernder Gläubiger zurücklassend.

Frl. Emma ist seitdem wenig sichtbar, doch wird sie sich wohl mit der Zeit trösten und vielleicht sogar einen ihrer hiesigen Verehrer erhören.

Carter H. Harrison verunglückt.

Der Ex-Bürgermeister stürzt mit seinem Pferde.

Ex-Bürgermeister Carter H. Harrison erlitt heute Morgen um 8 Uhr einen ernsten Unfall, der ihn für längere Zeit an's Bett fesseln dürfte.

Harrison machte an der Ashland Ave. seinen gewöhnlichen Morgen-Spazierritt. In der Nähe der Madison Str. glitt sein Pferd aus und stürzte zu Boden. Der Reiter gerieth mit dem rechten Fuße unter das Thier und da dasselbe mit den Füßen heftig um sich schlug, befand sich Harrison in großer Gefahr. Endlich sprang das Pferd auf die Füße und der Verunglückte konnte sich mit Hilfe eines Polizisten und mehrerer Passanten, die zur Hilfeleistung herbeigeeilt waren, erheben.

Er wurde nach einer in der Nähe befindlichen Apotheke geführt und ein Arzt constatirte, daß der Unterarmknochen des rechten Armes unterhalb des Ellbogens gebrochen war. Außerdem hat Herr Harrison eine Verstauchung des Hüftknochens und mehrfache Quetschwunden an den Schultern erlitten.

Eine Droschke brachte den Verletzten nach seiner Wohnung, Ecke von Jackson Str. und Ashland Blvd., wo er sofort ärztlicher Behandlung übergeben wurde.

Zinser wieder aufgetaucht.

In der Nähe des Rock Island-Bahnhofes wurde heute ein greiser deutscher Mann aufgegriffen, der die Passanten mit Betteleien um „Schnapsgeld" belästigte.

In dem Alten wurde schließlich der achtzigjährige Farmer Johann Zinser aus Jowa erkannt, der kürzlich auf der Heimreise von einem Besuche, den er Verwandten in Deutschland abgestattet hatte, in Chicago verschwunden war.

Sein Schwiegersohn hatte ihn, wie sich unsere Leser vielleicht zu entsinnen wissen werden, in einer Restauration an der Clark, nahe Harrison Str., einige Minuten sich selbst überlassen und konnte ihn bei seiner Rückkehr nicht mehr finden. Man glaubte Anfangs, daß dem alten Manne ein Unglück zugestoßen oder ein Leid zugefügt worden sei.

Es scheint, daß seine geistige Verfassung aus dem Gleichgewicht gerathen ist.

Selbstmord im Fieber.

Tule Johnson, ein an Typhus leidender Patient des Presbyterianer-Hospitals, beging heute früh durch einen Sprung aus dem Fenster des dritten Stockwerkes Selbstmord. Der Unglückliche wurde zwar noch lebend von dem Straßenpflaster aufgehoben, gab indeß unter den Händen der Wärter, welche zu seiner Hilfe herbeigeeilt waren, den Geist auf.

Die Anstalts-Aerzte weisen jede Verantwortung für den Unglücksfall von sich zurück und erklären, daß der Patient noch kaum zwei Minuten vor der Ausführung der verhängnißvollen That von einem Wärter besucht und in tiefem Schlafe liegend, angetroffen worden war.

Johnson hat früher im Hause No. 329 W. Indiana Str. gewohnt und war am Samstag in das Hospital aufgenommen worden.

Emma Weir wieder einmal.

Die berüchtigte Ladendiebin Emma Weir, eines der thätigsten Mitglieder der gefürchteten „Weirbande", wurde gestern in dem Geschäfte von Browning, King & Co. abgefaßt, als sie gerade drei Knabenanzüge zusammengerafft hatte und dieselben in ihrer unergründlich tiefen Tasche verschwinden lassen wollte. Sie wurde heute dem Richter Lyon zur Aburtheilung vorgeführt. Dieser verschob aber auf ihre Bitte hin die Verhandlung des Falles bis zum 15. d. M. Ihre Bürgschaft wurde auf $300 festgesetzt.

Eigenthümliche Meldung.

Am Fuße der 94. Str. wurde eine festverkorkte Flasche aus dem See gezogen, welche einen Zettel mit folgender Aufschrift enthielt:

„Den 4. September 1892.
Ich bin an der 12. Str. in den See gesprungen. Gebt meiner Frau Nachricht.
Joseph Campbell."

Der Polizei ist nichts davon bekannt, daß man einen Mann dieses Namens vermißt.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditorium-Thurmes: Gestern Abend 6 Uhr 71 Grad, Mitternacht 71 Grad, heute Morgen 6 Uhr 67 Grad und heute Mittag 74 Grad. Am niedrigsten, nämlich auf 67 Grad, stand das Thermometer heute Morgen um 6 Uhr.

* Der Inquest in Sachen der Opfer vom Garfield Rennplatze nahm heute seinen Fortgang. Inspector Lewis, der das Commando der am Platze erschienenen Polizei-Mannschaften geführt hatte, wurde einem längeren Kreuzverhöre unterzogen, doch brachte dasselbe nichts Neues zu Tage. Bis um 3 Uhr war der Inquest noch nicht beendigt.

* Der im Hause No. 9143 Chicago Ave. wohnhafte Kutscher Edward Currodwu wurde heute Mittag in den Arbeitshöfen der „Illinois Steel Co." von einem Pferde geschlagen und lebensgefährlich verletzt.







Ein Leidensgenosse Lincolns.

An jenem verhängnißvollen Charfreitag-Abend, am 14. April 1865, als der Präsident Lincoln im Ford'schen Theater zu Washington ermordet wurde, war William Withers Dirigent des Orchesters, und auch er entging kaum dem Tode von der Hand des fanatischen Mörders. Gegenwärtig dirigirt Withers das Orchester im neuen „California Theater“ zu San Francisco, und jüngst schilderte er einigen Freunden seine Erlebnisse in der Schreckensnacht.

„Hier ist der Rock, den ich damals angehabt,“ sagte er, indem er einen verschlissenen „Schwalbenschwanz“-Frack hervorholte, an welchem einer der Schöße fehlte; Reliquienjäger hatten denselben nach und nach weggeschnitten; an der Schulter konnte man den Riß sehen, welchen der Dolch von Booth verursacht hatte. „Wir spielten damals in Ford's Theater. Unser Präsident Lincoln war schon seit einiger Zeit nicht mehr im Theater gewesen, so sehr er für dasselbe auch schwärmte, und als er kam, suchte er, wie gewöhnlich, unbeachtet zu bleiben, was ihm aber nicht gelang. Ein Beifallssturm brach los, sowie er eintrat, und „Abe“ verbeugte sich lächelnd. Ich hatte für diesen Abend, da ich den Besuch Lincolns erwartete, eine Gesangseinlage auf unsere tapferen Soldaten componirt, und Laura Keane sollte dieselbe zwischen dem ersten und zweiten Akt singen. Aus irgend einem Grunde kam es aber nicht dazu. Ich hatte deshalb einen Wortwechsel mit dem Direktor, welcher mir die Versicherung gab, das Lied werde im letzten Akt gesungen werden.

Gerade als der Direktor das Pfeifensignal zum letzten Akt gab, da sollte sich ein anderer letzter Akt abspielen. Ich hörte einen Pistolenschuß. Da ich wußte, daß keine Schußwaffe in dem Stück gebraucht wurde, so blieb ich einen Augenblick verblüfft stehen; es war in dem engen Gang, welcher von der Bühne nach außen führte. Ich vernahm, wie Jemand auf die Bühne sprang, und im nächsten Moment kam Booth in den Gang hereingestürzt, das Haupt abgewandt und zu Boden gesenkt; fahl und wild blickend war sein Gesicht, die Augen quollen aus dem Kopf, und das Haar stand zu Berge; in der einen Hand hielt er ein langes Messer. Noch immer hatte ich keine Ahnung davon, was geschehen war. Einen Fluch ausstoßend, sprang er auf mich zu und versetzte mir einen Stich; dann gab er mir noch einen Stoß hinten in den Nacken, und ich stürzte nieder. Ohne Zweifel glaubte er, ich wollte ihm den Weg vertreten. Er rannte über mich weg und öffnete eine Thüre, die auf die Straße führte. Ehe ich mich wieder aufrichten konnte, rannten noch zwei Männer über mich, die ihn verfolgten. Im Augenblick, als Booth durch die Thüre entsprang, sah ich draußen den Kopf eines Pferdes, welches „Peanut“ John, ein Angestellter des Theaters, am Zaume hielt; Roß und Mörder verschwanden mir gleichzeitig.

Halb betäubt und zu Tode erschreckt lag ich da, bis ein Geheimpolizist kam, der mich als Mitschuldigen Booths verhaftete. Erst dann wurde mir gesagt, daß Lincoln ermordet sei. Man brachte mich vor die Bühne, und in der Präsidentenloge sah ich das Opfer! Die Gattin beugte sich weinend über den Ermordeten, und zur Seite stand Laura Keane mit einem Krug Wasser. Meine Verwundung war übrigens nicht lebensgefährlich, und ich konnte bald die Behörden überzeugen, daß ich keinen Theil an dem Verbrechen gehabt. Noch jetzt, wenn ich an diesen unheimlichen Augenblick denke, glaube ich den heißen Athem Booths in meinem Gesicht zu fühlen, und glaube ich das bleiche Gesicht des Mätyrerpräsidenten und die weinenden Frauen zu sehen. Ich habe Booth so gut gekannt, wie nur Einen, und wir haben nie eine persönliche Mißhelligkeit mit einander gehabt.“

Das Rupfen der Strauße.

Die Straußenzucht ist uns durch die amerikanischen Versuche dieser Art näher getreten, und wenn sich dieselben in größerem Maßstabe bewähren, so werden wohl auch die Straußenfedern, welche besonders für das schöne Geschlecht ein so großes Interesse haben, billiger werden. Wie diese Federn den mächtigen, aber dummen Vögeln abgenommen werden, darüber wird aus der Straußenfarm in der Nähe von San Diego, Cal., mitgetheilt:

Auf den Ruf: „Biddy, Biddy!“ und das gleichzeitige Ausstreuen einiger Handvoll Maiskörner kommen die sehr mißtrauischen Thiere herbei; noch zögern sie, sich vertraulich dem Futter zu nähern, aber sie können nicht lange der Lockung widerstehen, auch wenn der Kniff schon mehr als einmal bei ihnen angewendet worden ist, und biegen ihre Hälse nach den Körnern im Sand. Plötzlich packt der farbige Wärter einen der Strauße und zieht ihm einen Sack über Kopf und Hals; der Sack hat nur eine Oeffnung für mehrere Zoll des Schnabels zum Athmen. Das solchermaßen geblendete und daher sich hilflos fühlende Thier wird nun zwischen zwei Männern in einen Verschlag geführt und, soweit wie thunlich, seines Federschmuckes beraubt. Dasselbe Verfahren wird bei den anderen Thieren, die man entfedern will, wiederholt.

Alle acht Monate kann der Proceß an erwachsenen Straußen stattfinden. Manchmal kommt es doch vor, daß einer sich wüthend wehrt, und dann kann man sich besonders vor seiner Fersenklaue in Acht nehmen. Ein erwachsenes Thier kann beinahe dreihundert Federn der verschiedenen Gattungen liefern, die ungefähr $65 bringen, nachdem sie gekräuselt und in die richtige Façon gebracht sind.

— Das Lob des Freundes ist das bescheidenste Selbstlob.

Wie viele Arbeiter und Arbeiterinnen durch die „Abendpost“ schon Beschäftigung gefunden haben, entzieht sich jeder Berechnung. Mitunter sind an einem einzigen Tage über 200 Stellen ausgeschrieben.

Gut bezahlte Stellen.

Junge Männer und Frauen können ihren eigenen Lebensunterhalt verdienen.

Eine Nation von „Geld-Machern“

Geschäfts-Kenntniß ist eine Nothwendigkeit für sie.

Was Kaufleute und Fabrikanten von der Ausbildung junger Leute für den Erfolg im Leben hatten.

Dies ist ein Zeitalter des Handels und eine Nation des Handels. Das hauptsächlichste Erforderniß der Stunde ist eine Kenntniß des Geschäfts. Die Unwissenden werden bei Seite geschoben, um Platz zu machen für die rührigen, thatkräftigen, energischen, jungen Männer und Frauen, die den durchdringenden Verstand besitzen und die Fähigkeit des Begreifens, welches sich aus der vollständigen Kenntniß des Geschäfts entwickelt.

Practische Kenntnisse sind marktfähig und haben einen kaufmännischen Werth. Der Preis, der dafür bezahlt wird, richtet sich nach der Qualität. Der beste Artikel bringt den höchsten Preis und wird am meisten gesucht. Der Unterschied zwischen Reich und Arm, den Hohen und Niedrigen, ist hauptsächlich ein Unterschied im Wissen. Geschäftskenntniß ist eine außerordentliche Macht. Sie öffnet die Pforte zur Wohlhabenheit und ist der einzigste Weg auf welchem Reichthum erlangt werden kann. Sie ist zu jeder Zeit und unter allen Umständen verwendbar. Practische Vorbereitung für das Geschäftsleben setzt junge Männer und Frauen in den Stand sich die Mittel zu ihrem Unterhalt selbst zu erwerben. Durch ihren bestimmenden Einfluß wurden viele Knaben und Mädchen der Befangenheit und Gleichgiltigkeit entrissen und auf die Höhe des Geschäftslebens zum Selbstvertrauen und voller Entwickelung gebracht, wodurch sich der normal ausgebildete und fähige junge Mann oder Frau auszeichnet.

Die Erlangung einer tüchtigen Geschäfts-Erziehung ist die beste Anlage, welche junge Leute machen können. Sie liefert sofortige und erfreuliche Resultate, und kann zu vielen Zwecken und auf jede Weise angewandt werden. Sie wird je werthvoller je älter.

Je mehr sie gebraucht und je älter man wird, desto größeres Einkommen liefert sie. Sie ist besser als ein Capital, denn sie kann nie geraubt werden; uns bietet sie die einzigste Sicherheit für die Erhaltung ererbten Reichthums, weil ohne Geschäfts-Tüchtigkeit die Reichthümer schnell dahin schmelzen.

Eine Geschäfts-Erziehung verursacht beschränkte Unkosten, sodaß sie im Bereiche Aller ist, und kein junger Mann oder Frau sollte sich davon ausschließen.

Eine übersichtliche und practische Kenntniß des Geschäftslebens wird in der Finanz- und Handelswelt für so unentbehrlich gehalten, daß die hervorragendsten Kaufleute und Fabrikanten Chicagos ihre Söhne und Töchter durch einen tüchtigen Einführungs-Cursus auf die Anforderungen des practischen Geschäftslebens vorbereiten.

Da ihnen selbst die Zeit fehlt, persönlich ihren Kindern diese Kenntniß beizubringen, so haben sie sich gewöhnt, zu diesem Zweck die jungen Leute nach der größten aller Handelsschulen, dem Bryant & Stratton Busineß College, Institut für Stenographie und englische Training School, Washington Str., Ecke Wabash Ave., zu schicken. Diese berühmte Anstalt ist die große Handelsschule des Westens und leistet Außerordentliches, junge Männer und Frauen für Stellen als Buchhalter, Cassirer, Stenographen und Office-Assistenten vorzubereiten. Einige besuchen den Geschäftskursus und Andere den Kursus für Stenographie und Typewriting.

Das College nimmt ferner Knaben und Mädchen für eine praktische englische Erziehung auf und ertheilt denselben einen gründlichen Geschäfts- und Stenographie-Cursus, indem es den Studiengang in jeder Beziehung beschleunigt und die Schüler befähigt, gutzahlende Stellungen einzunehmen zwei oder drei Jahre eher, als andere Knaben und Mädchen ihres Alters nur zu arbeiten beginnen. Es ist daher für Knaben und Mädchen ein wunderbarer Vortheil, in das College einzutreten, sowohl um eine gute englische Erziehung zu erhalten, als um einen Geschäfts- und stenographischen Cursus durchzumachen.

Die leitenden Geschäftsfirmen Chicagos fragen fortwährend nach vorgeschrittenen Studenten, um Stellungen als Buchhalter, Stenographisten und Office-Assistenten einzunehmen und somit sind glänzende Gelegenheiten geboten um gute Stellungen und gute Salaire zu erhalten. Die Preise für die Abendschule sind: Ein Monat $5; drei Monate $12; sechs Monate $21; sieben Monate $24, mit derselben großen Facultät von Professoren wie in den Tages-Kursen. Sprechen Sie persönlich bei Herrn H. W. Bryant vor oder lassen Sie sich den reich illustrirten Catalog frei durch die Post zusenden.

Nach dem Weltausstellungs-Platze.

Nur zwanzig Cents für die Rundfahrt via der Illinois Central.



Am Sonntag, den 11. September, wird die Illinois Central Excursions-Tickets verkaufen von den Randolph oder Van Buren Str. Stationen nach dem Weltausstellungs-Platze (South Park oder Woodlawn Park) zu 20 Cents für die Rundfahrt. Züge alle 15 Minuten. Macht die Reise in Bequemlichkeit an der kühlen Lake-Front entlang und seht Euch unterwegs den Bau des berühmten Van Buren Str. Dampfboot-Piers, sowie des neuen Bahnhofes der Illinois Central Eisenbahn an der 12. Str. und die Hochlegung der Illinois Central Geleisen. Versehet Euch mit Billetten, da voller Fahrpreis auf den Zügen berechnet wird.

Feste und Vergnügungen.

Ashland Halle.

In neuem Gewande wird dies Theater am 18. September eröffnet und zwar ist als Eröffnungsvorstellung „Der Heirathsantrag auf Helgoland“ ausersehen. Herr Schumacher, Besitzer der Halle hat das ganze Haus, Bühne und Zuschauerraum neu und freundlich herrichten lassen und durch Einrichtung eines eleganten Restaurants noch ganz besonders für Gemüthlichkeit und Bequemlichkeit Sorge getragen. Daß diese Aeußerlichkeiten den hübschen Rahmen für wirklich gute Vorstellungen bilden sollen, versteht sich von selbst, zumal die artistische Direction in den Händen des bekannten Herrn Carl Gundlach liegt, welcher bei den Besuchern des obigen Theaters von der letzten Saison her noch in guter Erinnerung steht.

Kurz und Neu.

* Henry Palmer wurde gestern von Richter Lyon um $25 in Buße genommen, weil er infolge eines Streites einen gewissen William Toner verhauen und übel zugerichtet hatte.

* Morris Feilbogen wurde gestern durch Richter Kersten unter $800 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen. Als Kläger trat diesmal der No. 371 Larrabee Str. wohnhafte Adam Jacobs auf, den Feilbogen unter dem Vorgeben, er habe von den Weltausstellungsbehörden $2500 zu bekommen, um einen namhaften Betrag geprellt hat.

* Ein junger Mann Namens Albert Frank begab sich vorgestern Abend in die Versammlung der Heilsarmee, die in dem Gebäude 711 N. Halsted Str. stattfand. Die Vorgänge dort reizten seine Lachlust so sehr, daß er einen Theil der Anwesenden damit ansteckte und schließlich eingelocht wurde. Richter Kersten bestrafte ihn gestern um $10.

* Ein der Weaver-Getz Co. gehöriges, vor einen Kohlenwagen gespanntes Pferd scheute gestern an der Rush Str.-Brücke vor einem Schleppdampfer und stürzte in den Fluß. Einige Schiffer, die zufällig zur Stelle waren, schlangen dem Thier ein paar Stricke um den Leib und zogen es an's Trockene.

Ausgezeichnete Bedienung in den Speise-Cars

ist eine der Vorzüge des „North Western Limited,“ welcher von Chicago nach St. Paul und Minneapolis täglich um 6 Uhr Abends über die North Western-Linie abfährt.

„Abendpost“, tägliche Auflage 35,000.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet Jens L. Christensen, Rechtsanwalt, Zimmer 12, 13 und 14 Staatszeitung-Gebäude, 95 Fifth Ave.

J. B. Die Cholera trat in Deutschland während der Jahre 1848, '49, '52, '66 und '73 auf. In letztgenanntem Jahre wurden jedoch nur die Städte an der Ostsee-Küste heimgesucht.

A. B. Mit dem Namen Cylinder bezeichnet man an Lokomotiven und anderen Dampfmaschinen nicht [illegible]

Scheidungsklagen

Heiraths-Licenzen.

Bauerlaubniß-Scheine

(Eingesandt.)

Seit mehreren Tagen treibt sich an der Nordseite ein Bücheragent herum, frägt die Leute, ob sie Abonnenten der „Abendpost“ sind, — wenn dies der Fall, so sagt er, — er wäre von der „Abendpost“ geschickt, dieselbe feierte letzte Woche ihr dreijähriges „Jubiläum“ und hat zur Feier dessen und zum Besten der Abonnenten dieses prachtvolle Werk herausgegeben, 1 Lieferung @ 10 Cts. und im Ganzen 48 Nummern. Dazu giebt es ein prachtvolles Musikalbum beim 24. Hefte, dessen Werth allein $10 beträgt. Mehrere meiner Abonnenten sind darauf hereingefallen und haben 50 Cents und mehr angezahlt, in der Erwartung, daß, da die Sache von der „Abendpost“ ausgehe, sie wirklich gut sei.

Diese Hefte sind 8 Blätter stark und die ordinärsten Schundromane. Auf dem Contrakte, den Jeder unterschreiben muß, heißt es auch in wöchentlichen 48 Lieferungen @ 2 Hefte, sodaß die ganze Geschichte 96 Hefte hat u. s. w. Gestempelt ist der Contrakt von der „Northwestern Premium Library“, ich glaube, 1561 Milwaukee Ave. Der Name des Agenten ist jedoch auf allen unleserlich.

Vielleicht nehmen Sie davon Notiz.

J. Valentin.

Der hier beschriebene Schwindler sollte bei der nächsten Gelegenheit der Polizei überliefert werden. Selbstverständlich treibt die „Abendpost“ kein Nebengeschäft mit Lieferungsromanen oder sonstigem Schund.

Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der auf dem Postamt eingelaufenen Briefe. Alle in dieser Liste angezeigten Briefe, welche nicht innerhalb zwei Wochen vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt sind, werden nach der „Dead letter office“ in Washington gesandt.

Chicago, 10. September 1892.

801 Adensam Frank, 802 Anderson, Katie Mrs, 803 Andrulia Sam, 804 Ajensten L.

805 Baim Max, 806 Bankewiz Susanna, 807 Baranowski, 808 Bauer John, 809 Baum L, 810 Beck A, 811 Beer Henriette, 812 Behr Chas, 813 Beilen N, [illegible]

Todesfälle.

Von den 80,000 deutschen und deutsch-amerikanischen Familien, die in Chicago [illegible]

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Wenn der Capitalist seinen Arbeitern um so mehr Lohn bezahlen würde, je mehr er selbst verdient, so müßten sich die Arbeiter der Patent- und Trustmonopolisten vorzüglich stehen. Die Bell'sche Telephongesellschaft z. B., die durch ihre Patente gegen jeden Mitbewerb beschützt ist, verdient jährlich viele Millionen, man hat aber noch nie gehört, daß in ihren Fabriken höhere Lohnsätze gezahlt werden, als anderswo. Auch der Hartkohlen-Trust, an dessen Spitze die Reading-Eisenbahn steht, hat durch willkürliche Preiserhöhungen in den letzten Monaten fabelhafte Reichthümer erworben, denkt jedoch nicht im Traume daran, dieselben mit den Kohlengräbern und Eisenbahn-Bediensteten zu theilen. Letztere sind nach ihren Angaben sogar noch schlechter bezahlt, als die Angestellten anderer Bahngesellschaften, und in Folge dessen drohen sie mit einem allgemeinen Strike. Ihre Forderungen sind von dem berüchtigten McLeod ohne Weiteres abgeschlagen worden. Dieser Monopolist erklärt kaltblütig, daß er es auf eine Kraftprobe ankommen lassen und nicht mehr bezahlen will, als er muß.

Zum Glück sind nicht alle Unternehmer so habgierig, wie die Hartkohlen-Räuber, aber auf der anderen Seite gibt es nur wenige Unternehmer, die in ihren Lohnbewilligungen über den „Marktpreis“ hinausgehen. Letzterer hängt nicht blos von Angebot und Nachfrage ab, sondern auch von der Leistungs- und der Widerstandsfähigkeit der Arbeiter. Im freihändlerischen England haben sich die Gewerkvereine, trotzdem die „Einfuhr“ ausländischer Arbeiter nicht verboten ist, ein Zugeständniß nach dem anderen erkämpft, während im hochzöllnerischen Rußland, wo es kein Vereinigungsrecht gibt, von einer Verbesserung der Arbeiterlage wenig zu spüren ist. Der Geldlohn in den Ver. Staaten ist durchschnittlich etwas höher, als in England, aber dafür wird auch eine ungleich größere Arbeitsleistung verlangt. In manchen hochbeschützten Industrien, wie z. B. in der Mäntelfabrikation, sind die Löhne viel niedriger, als in vielen unbeschützten, aber weder die beschützten noch die unbeschützten Capitalisten machen die Löhne von ihren Profiten abhängig. Sie thun dies schon deshalb nicht, weil sie etwaige Verluste im Geschäfte nicht ohne Weiteres durch Lohnherabsetzungen ausgleichen können.

Trotz Peck ist noch kein einziger Fall einer freiwilligen Lohnerhöhung in irgend einem beschützten Industriezweige bekannt geworden. Dagegen sind die Arbeiter sehr häufig schroff abgewiesen worden, als sie unter Hinweis auf den dem Unternehmer bewilligten Zollschutz mehr Lohn verlangten. Viele Unternehmer werden durch die Zölle nur scheinbar geschützt, weil ihnen ebenfalls durch die Zölle ihre Rohstoffe vertheuert werden. Den Arbeiter schützt der Zoll überhaupt nicht.

Seit einem Menschenalter hat die Welt sich merkwürdig verändert. Es gibt keine Entfernungen und keine Zeitgrenze mehr. New York, London und Calcutta können in wenigen Minuten Depeschen miteinander wechseln. Riesige Dampfschiffe fahren schneller und sicherer über den Ocean, als sonst die Postkutschen von Wien nach München zu rasseln pflegten. Dem geringsten Manne ist die Tagesgeschichte und das Urtheil der größten Autoritäten über alle Tagesfragen für eine Münze zugänglich, die man sich schämen würde, einem Bettler als Geschenk anzubieten. Wunderbare Maschinen erzeugen zehnmal so viel Reichthum, wie Menschenhände allein hervorzubringen vermöchten. Der Weizen Minnesotas und die Wolle Australiens können wohlfeiler auf den europäischen Markt gebracht werden, als die gleichartigen einheimischen Producte. Was in den orientalischen Märchen die gütigen Feen und die mächtigen Zauberer vollbringen, das hat die Wissenschaft in die Wirklichkeit übersetzt.

Wenn man aber die Republikaner reden hört, so muß man beinahe glauben, daß nur die Ver. Staaten von Amerika seit vierzig Jahren Fortschritte gemacht haben, und daß dieselben lediglich der republikanischen Staatsweisheit zu verdanken sind. Es leben heute noch viele Eingewanderte, die zur Ueberfahrt mehrere Monate brauchten, auf Canalbooten in's Innere gelangten und ein anständiges Vermögen daran wenden mußten, um sich in den Ver. Staaten seßhaft zu machen. Heutzutage dagegen kann man binnen vierzehn Tagen für weniger als $50 von der Ostgrenze Deutschlands nach Chicago gelangen. Doch nicht etwa auf diesen Unterschied ist die Masseneinwanderung der letzten Jahrzehnte zurückzuführen, sondern einzig und allein auf die republikanische Schutzoll-Politik! Vor nicht viel mehr als dreißig Jahren schenkte der Congreß Tausende von Quadratmeilen fruchtbaren Landes fort, weil dasselbe nach seiner Ansicht keinen Werth hatte. Jetzt sind auf diesem Gebiete Millionen von Menschen angesiedelt, die mit dem Weltmarkt in besserer Verbindung stehen, als vordem die Bewohner der Küstenstaaten. Die ganze Entwicklung des Westens ist aber ausschließlich auf das Conto der Kriegszölle zu schreiben! Und dieses blödsinnige Gewäsch wird allen Ernstes von sogenannten Staatsmännern vorgetragen und von ihren Anhängern geglaubt. Die Wilden, die sich einreden, daß ein aus Holz geschnitzter Götze Regen und Sonnenschein macht, sind nicht viel unvernünftiger, als die Anbeter McKinleys.

Hamburgs Leiden fordern das Mitgefühl der ganzen gesitteten Menschheit heraus. Die reiche, stolze, fröhliche Handelsstadt ist eine Todtenstatt geworden. Statt der mit den Erzeugnissen aller Erdtheile beladenen Frachtwagen verkehren nur noch Leichenfuhren auf den Straßen, der Hafen ist verödet und die Großgeschäfte sind geschlossen. Zu dem unsäglichen Jammer um die Opfer der Cholera gesellt sich bei Tausenden bittere Noth, denn mit der Handelsthätigkeit hat auch die Erwerbsgelegenheit aufgehört. Wie ein Hohn klingen diesen Unglücklichen die Mahnungen, den Körper durch angemessene Nahrung gegen die Seuche zu stählen. Sie müssen zufrieden sein, wenn sie überhaupt etwas zu essen haben.

Angesichts dieser entsetzlichen Heimsuchung, welche eine ihrer besten Städte betroffen hat, findet die große deutsche Nation nur Worte des Tadels und Vorwurfes. Es mag ja sein, daß die Hamburger Verwaltung Fehler gemacht hat, aber hielt man es den Chicagoern nach dem großen Feuer vor, daß sie ihre Häuser aus Holz gebaut hatten, oder schalt man die Johnstowner, weil sie über ihrer Stadt einen gefährlichen Damm geduldet hatten? Die Ursachen dieser beiden Katastrophen wurden allerdings gründlich erörtert, doch vor dem Mitleid konnte der Tadel nicht zu Worte kommen. Werkthätig und nachdrücklich nahm sich das amerikanische Volk der Unglücklichen an. Es überhäufte sie nicht mit Rathschlägen, sondern mit Liebesgaben. Daran sollte sich das deutsche Volk ein Beispiel nehmen.

Nachdem die republikanischen Bosse vor Harrison zu Kreuze gekrochen sind, haben auch die demokratischen Gegner Clevelands das Kriegsbeil eingesteckt. Burke Cockran, Crocker, Sheehan und die anderen Größen Tammanys haben bereits eine öffentliche Kundgebung für das demokratische Nationalticket veranstaltet, und selbst Hill wird wahrscheinlich für Cleveland und Stevenson auf den Stump gehen. Es leuchtet eben den „Führern“ auf beiden Seiten ein, daß sie keine Rolle spielen können, wenn sie sich in den Schmollwinkel zurückziehen. Schon Wallenstein hat die Erfahrung machen müssen, daß der Einfluß eines großen Mannes nur mit seiner Stellung zusammenhängt. Als kaiserlicher General war er der Abgott seiner Soldaten, als er aber vom Kaiser verfehmt war, sah er sich plötzlich verlassen und preisgegeben. Persönliche Verstimmungen dürfen für einen Mann nicht maßgebend sein, der sich über die Masse erheben will. Wie schnell ist selbst James G. Blaine der Vergessenheit anheimgefallen!

Lokalbericht.

Das gestrige Gewitter.

Ein Arbeiter vom Blitze erschlagen.

Mehrere Brände in Folge von Blitzschlägen.

Während des gestern Nachmittag über der Stadt niedergegangenen Gewitters wurden mehrere Häuser von Blitzen getroffen, es entstanden in Folge dessen an mehreren Stellen Brände und ein Mann wurde von einem Blitzstrahl getroffen und getödtet.

Die entstandenen Brände sind fast durchgehends ohne Bedeutung. Zu erwähnen ist nur der in der Seminary Ave., wo hinter den Häusern No. 933 und 937 zwei Ställe niederbrannten. Da jedoch zur Zeit keine Pferde in den Ställen waren, ist der Schaden unbedeutend.

Ein Blitzstrahl schlug in einen Holzstoß in den Holzhöfen am Fuße der Ashland Ave. Der Arbeiter James Matson, der an jener Stelle gearbeitet hatte, wurde vom Blitz getroffen und stürzte todt zusammen. Das Holz hatte Feuer gefangen, doch löschten die Regenfluthen den Brand, ehe noch die Feuerwehr herankam.

Matsons Leiche wurde nach dem County-Hospitale geschafft.

Ob es wahr ist?

Von Montag ab soll nun doch der sogenannte Bierkrieg endlich der Vergangenheit angehören. Die Brauereibesitzer haben angeblich einzeln, nicht als Mitglieder der Association, ihre Agenten beauftragt, ihren Kunden mitzutheilen, daß das Faß Bier vom Montag ab $6, anstatt wie bisher $4, kostet. Von den Herren selbst ist nichts Positives herauszubekommen und man muß jetzt eben abwarten, bis die vorliegenden Nachrichten durch Thatsachen bestätigt werden.

Weiteren Nachrichten zufolge haben die Brauereibesitzer sich verpflichtet, ein Kapital von $6,000,000 aufzubringen, mit welchem soviel Grundeigenthum als möglich erworben werden soll. Auf diesem Grundeigenthum sollen, wie es heißt, Wirthschaften errichtet werden, in welche die Brauereibesitzer ihre eigenen Leute als Verwalter anstellen wollen. Es ist dies im Wesentlichen derselbe Plan, welcher durch die „Abendpost“ bereits vor zwei Wochen mitgetheilt wurde.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Seit einigen Tagen ist in englischen Blättern die Rede von einem großen Eisenbahnstrike, der sich an der Reading Bahn vorbereitet und falls er zum Ausbruche kommt, den ganzen Bahnverkehr lahmlegen würde. Präsident McLeod von der Reading Bahn soll eine Bekanntmachung erlassen haben, des Inhalts, daß es in Zukunft allen Angestellten an den unter seiner Verwaltung stehenden Bahnen untersagt sein soll, einer Arbeiter-Organisation anzugehören. Die Lokomotivführer, Heizer, Conducteure, Bremser und Telegraphisten, welche alle gutorganisirt sind, würden, wie es heißt, sofort striken, sobald die Durchführung obiger Maßregel erzwungen werden sollte. Die Entscheidung ist für Montag in Aussicht gestellt.

Der Fall Slattery-Dohoney.

Polizist Slattery auf Empfehlung der Coroners-Geschworenen in Untersuchung.

Schluß des Inquests.

Bei dem Inquest in Sachen Eduard Dohoney, dessen ersten Theil wir unseren Lesern bereits gestern mittheilten, wurden noch eine Reihe weiterer Zeugen vernommen, von denen indeß nur die folgenden besonderes Interesse verdienen.

Patrick Kennedy, der mit Eduard Dohoney dasselbe Zimmer bewohnt hatte, beschwor, daß der Letztgenannte durch Lärm vor dem Hause aus dem Schlafe geweckt worden und leicht angezogen auf die Straße geeilt sei. Der Zeuge will gesehen haben, daß Slattery, sobald Dohoney an ihm habe vorbeilaufen wollen, ohne Weiteres seinen Knüppel unter den Arm genommen und geschossen habe.

„Wissen Sie bestimmt, daß der Polizist nicht gemißhandelt wurde, bevor er auf Dohoney Feuer gab?“ fragte der Coroner den Zeugen.

„Ich weiß es bestimmt.“

Frau Jane B. Hubbard von No. 282 Illinois Str., hörte kurze Zeit bevor der verhängnißvolle Schuß abgefeuert wurde, laute Stimmen unter ihren Fenstern und vernahm deutlich die Worte: „Ich passe auf ihn auf und wenn es auch bis Morgen dauern sollte.“

„Vor die Thüre tretend,“ fuhr sie in ihrer Aussage fort, „sah ich einen Polizisten einen Revolver erheben und Eddie Dohoney niederschießen. Der Getroffene erhob sich vom Seitenwege, that einige Schritte und brach wieder zusammen, raffte sich aber nochmals auf, taumelte an meinem Hause vorbei und rief mir zu, ihm einen Stock zu geben. An der Ecke der Rush Str. fiel er wiederum nieder und blieb liegen, bis er in den Polizeiwagen aufgenommen und fortgefahren wurde. Die Zeugin erkennt in Slattery den Schützen, weiß indeß nichts über die Veranlassung zu dem Schusse anzugeben.

Die Polizisten Slattery und McDonald gaben an, daß vor Dohoneys Hause ein Spektakel stattgefunden habe und sie beide, um Ordnung zu stiften, dorthin geeilt seien. Slattery als der erste auf dem Platze, sei von Tom Dohoney niedergeschlagen worden, und Eduard habe dem am Boden liegenden den Knüppel entrissen und auf ihn losgeschlagen. In dieser äußersten Noth und Lebensgefahr habe Slattery den Revolver gezogen und auf Eduard Dohoney geschossen.

Die Geschworenen gaben nach längerer Berathung folgenden Wahrspruch ab: „Wir erkennen, daß Eduard Dohoney an einem Schusse gestorben ist, welchen der Polizist Slattery auf ihn abgefeuert hatte, und empfehlen, daß der Beamte den Großgeschworenen überwiesen werde.“

Wer hat Recht?

Frau Brinckerhoffs Antwort auf die Klageschrift in der Scheidungssache.

Der praktische Arzt, Dr. Brinckerhoff, hat bekanntlich kürzlich das Ehescheidungsverfahren gegen seine Gattin May, geborene Briggs, eingeleitet und diese in der Klageschrift der Untreue bezichtigt.

Frau Brinckerhoff hat gestern ihre Antwort auf die Klage eingereicht und bestreitet darin auf's Entschiedenste die ihr zur Last gelegten Vergehen. Im Uebrigen gibt sie an, daß sie ihren Gatten im Jahre 1879, als er noch für fünf Dollars die Woche in einem Spezereiladen Düten drehte, geheirathet hätte. Das „fürstliche“ Einkommen habe selbstverständlich nicht zur Bestreitung eines Haushaltes ausgereicht und so seien sie denn auf eine Farm arbeiten gegangen, wobei sie selbst wie ein Mann habe zulangen müssen.

Später siedelten sie nach Chicago über und hier ernährte die junge Frau die Familie durch Putzmacherarbeit. Sie lieferte ihrem Gatten sobald ihr kleines Geschäftchen sich etwas hob, die Mittel zum Studium der Medizin und zur Gründung einer Praxis. Sobald seine Verhältnisse sich aber soweit gebessert hätten, daß er auf eigenen Füßen zu stehen vermocht habe, sei er zänkisch, brutal und grausam geworden. Sein Benehmen wäre kaum zu ertragen und Schläge und Fußtritte noch lange nicht das Schlimmste gewesen. Jedes freundliche Wort, das sie mit einem seiner Bekannten oder Patienten gewechselt, habe zu Eifersuchtsscenen und Wuthausbrüchen Veranlassung gegeben. Es sei ihr häufig um den eigenen Verstand bange gewesen. Frau Brinckerhoff giebt schließlich an, daß ihr Gatte Eigenthümer des Gebäudes 18 bis 22 Bishop Court sei und beträchtliches Privateigenthum besitze. Sie wünscht die Zutheilung des auf sie entfallenden Theiles des gemeinschaftlich erworbenen Vermögens.

Der Polizei-Chef an den Mayor.

„Einer freundlichen Rede gebührt eine höfliche Antwort.“

Die Zusammenkunft zwischen dem Bürgermeister und dem Polizeichef, welche gestern Nachmittag hätte stattfinden sollen, ist aus unbekannten Gründen unterblieben. Dagegen empfing Mayor Washburne in Erwiderung auf sein eigenes Schreiben gestern Abend von McClaughry ein Brieflein folgenden Inhaltes:

„Hon. Hempstead Washburne, Mayor von Chicago. Geehrter Herr! Ich gestatte mir, Ihnen den Empfang Ihres Briefes vom 9. d. M. zu bestätigen. Ich bin überzeugt, Sie werden mir glauben, wenn ich versichere, daß ich zu keiner Zeit daran gezweifelt habe, daß ich in vollster Uebereinstimmung mit der von Ihnen verkündigten Politik handelte, und daß kein noch so großes Geschrei des gemeinsamen Feindes in irgendeiner Weise diese Ueberzeugung zu erschüttern vermocht hat. Ich muß jedoch erklären, daß Ihre mir in voller Oeffentlichkeit übermittelte Zustimmung in diesem Punkte mir die übertragene Aufgabe nur leichter und deren Durchführung schneller und sicherer machen kann.

Ich müßte meinem eigenen Anstandsgefühle untreu werden, wenn ich versäumte, das Vertrauen anzuerkennen, welches Sie in die Arbeit des Polizei-Departements setzen und es wird mich freuen, wenn ich diese so befriedigenden Beziehungen durch einsichtsvolle und wirksame Durchführung der mir übertragenen Pflichten erhalten kann. Ich versichere Sie, daß es mein stetes Bemühen sein wird, meiner Ergebenheit für Sie und Ihre Verwaltung dadurch Ausdruck zu geben, daß ich die Polizeimacht in ehrlicher und wirksamer Weise leite.

Mit dem Ausdruck vollkommener Hochachtung, verbleibe ich,

Ihr ergener Diener,
R. W. McClaughry,
General-Superintendent der Polizei.“

Hoffentlich lassen es die beiden Herren damit bewenden und verkehren nun wieder persönlich mit einander, anstatt sich mit Briefen zu bombardiren, wie ein schmollendes Liebespaar.

Aus dem Irrengericht.

Fräulein Martha J. Burge aus Wilmette wurde gestern auf Antrag ihres Bruders, A. E. Burge, dem Irrenrichter vorgeführt. Herr Burge gibt an, daß seine Schwester zwölf Jahre lang in Boston als tüchtige Lehrerin gewirkt, sich indeß in der letzten Zeit einem so krankhaften Hange zur Schwermuth hingegeben habe, daß sie aus der Schule entfernt werden mußte. Die Unglückliche wird zur Behandlung in eine Privat-Irrenanstalt gebracht werden.

John F. Hanley stellte seinen Bruder James vor und sagte, daß sich bei demselben die ausgeprägten Spuren von Mord- und Selbstmord-Manie gezeigt hätten. Er habe neulich die eigene Mutter überfallen und die ganze Familie schwebe in Todesgefahr. Die Anstalt in Elgin wird den Mann aufnehmen.

C. O. Malmyson, der Besitzer einer kleinen Maschinen-Werkstätte an Randolph und Market Str., soll in Folge eines Sonnenstichs geistesgestört sein. Seine Gattin und Tochter legten Zeugniß für seine zerrütteten Verstandeskräfte ab. Er kommt ebenfalls nach Elgin.

Ein gewisser Thomas Fowler, ein Mann, dessen gewaltthätiges, brutales Benehmen krankhaft ist und eine ständige Gefahr für seine Umgebung bildet, wurde der Anstalt in Kankakee zugewiesen.

Glück im Unglück.

Victor Veels, ein junger Bursche, der in dem Hause No. 58 Huron Str. wohnt und sich die Summe von $74 gespart hatte, war gestern so unglücklich, das Geld zu verlieren. Der Knabe war ganz untröstlich und wollte sich in seiner Verzweiflung das Leben nehmen. Seine Freunde riethen ihm indeß, den Verlust zunächst der Polizei zu melden, und Victor begab sich zu diesem Zweck nach der Station an der Ost Chicago Ave.

„Also du hast dein Geld verloren?“ frug der dienstthuende Sergeant, nachdem der Knabe sein Unglück geschildert.

„Ja, und es war alles, was ich besaß“, war die unter Schluchzen gegebene Antwort.

„Hier ist das Geld“, sagte der Sergeant, und mit diesen Worten überreichte er dem vor Freude beinahe starren Knaben die Börse, an deren Inhalt kein Cent fehlte.

Das Geld war an der May Str. von dem Sohne von Simon Levis, wohnhaft No. 275 N. May Str., gefunden und unverzüglich an die Polizei übergeben worden.

Mehr Schulen.

Heute Abend um 8 Uhr findet in Jacobs Halle, Ecke der Division Str. und California Ave., eine Versammlung von Bürgern statt, die in jener Nachbarschaft wohnen. Zweck der Versammlung ist, über Mittel und Wege zu berathen, um dem Mangel von Schulhäusern in dem District, welcher von Division und Chicago Ave., Rockwell Str. und Humboldt Boulevard begrenzt wird, abzuhelfen.

Türken in Chicago.

Eilf Türken, direkt aus Constantinopel und bestimmt, am Weltausstellungs-Platze zu arbeiten, trafen gestern mit der Grand Trunk Bahn hier ein. Die Gesundheitsbehörde nahm eine genaue Inspection der Leute vor, da sie aber bereits im New Yorker Hafen in Quarantäne waren und keinerlei Symptome einer Krankheit an ihnen zu bemerken waren, so wurde ihnen gestattet, Chicagos Boden zu betreten.

Freche Räubereien.

Auf der Rückreise von New-Orleans um $1000 beraubt.

Ein junger Mann, Namens John Murphy, angeblich aus Boston, Mass., erschien heute Nacht gegen 11 Uhr in der Central-Station und erstattete die Anzeige, daß er am Bahnhofe am Fuße der Lake Str. von einem Diebe um $1000 bestohlen worden sei.

Wie Murphy angibt, hat ihm, während er im Gedränge am Bahnhofe stand, ein Mann, der mit ihm die Reise von New Orleans zurückgelegt hat, die Brieftasche mit jenen $1000 einfach aus der Tasche gerissen und ist damit im Gedränge verschwunden.

Der Bestohlene gab der Polizei eine genaue Beschreibung von dem Diebe, doch ist es der Polizei bisher nicht gelungen, desselben habhaft zu werden.

Ein junger Mann Namens James Sullivan wurde gestern Abend in einer der berüchtigten Kneipen an der S. Desplaines Str. von einer Anzahl der dort herumliegenden Strolche überfallen und um seine aus $3 bestehende Baarschaft beraubt.

Zwei Polizisten verhafteten kurz nachher Eugen Riley, Lewis Harvey und Ed. O'Brien, welche der That beschuldigt sind, und lieferten die Gefangenen in die Desplaines Str. Polizeistation ein.

Hutchinson auf dem Wege der Besserung.

Wider alles Erwarten wird Robert Burns Hutchinson, der Enkel des großen Schotten, genesen. Hutchinson wurde bekanntlich im Frühjahr in der Nähe des Lincoln Parks von Wegelagern überfallen und schrecklich mißhandelt. Die Aerzte, welche ihn in Behandlung nahmen, waren der Meinung, daß, wenn er auch mit dem Leben davonkäme, niemals wieder in den Vollbesitz seiner geistigen Kräfte gelangen würde.

Hutchinson wurde auf Betreiben seiner Freunde in einem Landhause im Innern des Staates untergebracht und hat sich jetzt durch aufmerksame Pflege soweit erholt, daß seine vollständige Genesung in Aussicht steht. Er wird sich Ende dieses Monats nach England begeben, wo er bemittelte Freunde und Verwandte hat.

Schwimmfest.

Der zweite Tag des großen, in dem Nordseite Natatorium veranstalteten Schwimmfestes hat einen glänzenden Verlauf genommen und die Affaire somit ihren Abschluß gefunden. Die Uebungen wurden durchweg mit so großer Eleganz und Präcision durchgeführt, daß es den Preisrichtern wiederholt recht schwer wurde, zu entscheiden, wem die Palme des Sieges zuzuerkennen sei.

Erste Preise erhielten: Elsa Stock, Edith Pfeiffer, Erna Mannstein, Millie Shakman, Daisey Zeiger, Louis Regenburg, Sam Bachmach, La Golden, C. Ender, Richard Connell. Zweite Preise: Laura Preß, Stella Rattig, W. Feldkamp, Robert Seyer, H. Boehne und H. Reinach.

Aus den Kämpfen um die Meisterschafts-Diplome gingen hervor La Golden und Richard Connell.

Die Silbermine in Mexico.

Auf Veranlassung von Thomas Walkup wurde gestern ein gewisser Walter E. Scott wegen Verschwörung zum Betrug verhaftet.

Der Kläger gibt an, Scott und zwei andere Männer hatten ihm um den Betrag von $10,200 eine Silbermine in Mexico verkauft und nun stellt sich heraus, daß in jener Silbermine so wenig Silber ist, als in den Taschen des Verhafteten war, ehe Walkup jene $10,200 an ihn bezahlte.

Walter E. Scott behauptet, er sei an der Sache gänzlich unschuldig. Er habe einzig und allein als Agent zwischen dem Eigenthümer der Mine und dem Käufer Walkup fungirt und diesem das Land so geschildert, wie es der Eigenthümer ihm, dem Agenten, geschildert hatte.

* Johannes Hankes von No. 942 Clybourn Ave. wurde um zehn und nicht, wie es in unserem gestrigen Blatte in Folge eines Druckfehles heißt, um hundert Dollars bestraft.

Keine Cholera in Chicago.

Eine schwedische Einwanderin stirbt kurz nach ihrer Ankunft unter verdächtigen Symptomen.

Unnöthiger Reporter-Lärm.

Mit einem Zuge der Grand Trunk Bahn kam heute Nacht kurz nach 12 Uhr ein 18jähriges schwedisches Mädchen Namens Albertine Larsen krank hier an. Die Arme war in halb bewußtlosem Zustande und ein Arzt ordnete ihre Ueberführung nach dem Hause No. 1106, 35. Str. an, wo ihre Anverwandten wohnen. Auf dem Wege dahin verlor die Kranke das Bewußtsein gänzlich und Dr. Garrett vom Gesundheitsamte ließ sie sofort in's Countyhospital bringen. Ehe der Wagen aber noch dort anlangte war Albertine Larsen eine Leiche.

Es hieß, daß alle Symptome dafür vorlägen, daß das Mädchen an asiatischer Cholera gestorben sei.

Albertine Larsen war mit einer Anzahl von Landsleuten am 27. August mit dem Dampfer „Lord Gough“ von Liverpool nach New York abgereist. Am Schiffe waren während der Reise keine Cholera-Fälle vorgekommen und es scheint, daß das Schiff auch keine Quarantäne durchzumachen hatte. Sämmtliche Emigranten, auch das verstorbene Mädchen, wurden jedoch in New York mit Gesundheitscertificaten versehen.

Das Mädchen wurde auf der Reise von New York hieher plötzlich krank. Es scheint jedoch nicht, daß ihr Leiden gleich zu Beginn schwer auftrat, denn Albertine konnte trotz der Erkrankung noch mehrere Stunden lang die Bahnfahrt bis Chicago aushalten.

Bekanntlich brachte ein englisches Blatt schon vor mehreren Wochen die Sensationsnachricht, daß in Chicago ein Cholerafall vorgekommen sei. Diese Nachricht hat sich indessen nicht bestätigt und auch in dem heutigen Falle stellte es sich heraus, daß der ganze Lärm auf die Sensationssucht von Zeitungs-Berichterstattern zurückzuführen war.

Im Uebrigen wurden hier alle Vorsichtsmaßregeln ergriffen: Die Ambulanz, welche die Sterbende nach dem County-Hospital gebracht hatte, wurde einer sorgfältigen Desinficirung unterzogen. Die Leiche wurde in der County-Morgue in ein separates Zimmer gebracht.

Sobald die Aerzte die Leiche in Augenschein genommen, stellte es sich sofort heraus, daß man es nicht mit einem Cholerafalle zu thun hatte. Um 7 Uhr heute Morgen war Dr. Garrett vom Gesundheitsamt schon zur Stelle. Die Leiche war inzwischen schon in der gewöhnlichen Leichenhalle untergebracht worden. „Ich kann nicht begreifen,“ sagte der Arzt, „wie irgend Jemand hier Zeichen von Cholera bemerken kann. Weder ist die charakteristische Feuchtigkeit der Haut zu bemerken, noch haben irgendwelche Entleerungen stattgefunden, die doch diese Krankheit in allen Fällen begleiten.“

Dr. Sweet vom Countyhospital stellte einen Todtenschein aus, in welchem gesagt wird, daß Albertine Larsen an einem Herzleiden gestorben ist.

Die Weltausstellung.

In der gestrigen Sitzung des Direktoriums der Weltausstellungsbehörde wurde der Bericht des Schatzmeisters vom Monat August verlesen und an das Finanz-Comite überwiesen. Der Bericht lautete wie folgt:

Uebernommen von der Ausstellungsgesellschaft	$ 4,252.64
Einkommen von Aktien	5,038,938.20
Zinsen	58,036.19
Chicago Bonds	5,003,726.06
Souvenir-Münzen	68,500.00
Eintrittsgelder	99,119.89
Diverses	131,108.40
Total	$10,403,815.38
Ausgaben	9,002,808.49
Baarbestand	1,401,005.40
	$10,403,815.39

Der Leichtsinn mit Schußwaffen.

Christian Orlando hantirte gestern Abend so unvorsichtig mit einem geladenen Revolver, daß sich die Waffe entlud. Die Kugel drang den im Zimmer anwesenden Onkel Orlandos, G. Orlando, woenhaft No. 271 W. Taylor Str., in die rechte Seite und verletzte ihn lebensgefährlich.

Der Verwundete wurde in's County-Hospitale geschafft. Ein Polizist verhafte Christian Orlando und Charles Corcone und Joe Demuth, welche Zeugen des Unglücks waren.

Feuer.

Der plötzliche, überaus heftige Ausbruch eines Feuers im dritten Stock des Hauses No. 265 Franklin Str. veranlaßte in der verflossenen Nacht einen General-Feuer-Alarm. Das Gebäude ist Eigenthum der Conrad Seipp'schen Erbschaftsmasse und war von der „Samter Cloth Cap Manufacturing Co.“ und der „George S. Heymann Manufacturing Co.“ als Fabrikräumlichkeiten benutzt.

Der Brand war im vorderen Theile des Hauses entstanden und die Flammen schlugen in wenigen Minuten lichterloh durch den Fahrstuhlschacht in die Höhe. Den Anstrengungen der Löschmannschaften gelang es in kurzer Zeit, das wüthende Element zu bändigen.

Der Schaden ist verhältnißmäßig klein und dürfte mit $2000 gedeckt werden können.

Unter dringendem Verdacht.

Nellie O'Brien und Annie Farley wurden gestern im Boston Store bei dem Versuche lange Finger zu machen abgefaßt. Die beiden Frauenzimmer erklärten, daß sie erst kürzlich von Denver zugereist und als ehrliche Käuferinnen in den Laden gekommen seien. Die Polizei schenkte ihnen aber keinen Glauben und führte sie nach der Armory ab.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin Maria Pinnow geb. Hopf, im Alter von 32 Jahren und 11 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Sonntag den 11. September vom Trauerhause, 419 W. Division Str., nach Polk Str. Depot, dann per Eisenbahn nach Mt. Greenwood statt.

Karl Pinnow, Gatte.
Amanda, Charlotte u. Wilhelm, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innig geliebter Sohn Albert im Alter von 19 Jahren und 5 Monaten gestern morgen den 8. September gestorben ist. Das Begräbniß findet Sonntag den 11. September, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 524 S. Halsted Str., nach Pastor Kleins Kirche, 14. und Union Str., und von da nach Waldheim statt.

Albert und Margarethe Reuser, Eltern.
Karl und Eduard, Brüder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater Peter Scharf im Alter von 42 Jahren plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. Sept., um 1 Uhr vom Trauerhause, 730 S. Jefferson Str., aus, nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bittet die tiefbetrübte Gattin,

Christine Scharf, nebst 8 unmündigen Kindern.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—Ali Baba.
McVickers—Ingomar, und: As you like it.
Columbia Theater—Lost Paradise.
Grand Opera House—Little Puck.
Hooleys—White Roses.
Academy of Music—The two Orphans.
Windsor—Giants Stairway.
Casino—Haverlys Minstrels.
Peoples—The Clemenceau Case.
Sandard—For Love and Money.
Havlins—A Barrel of Money.

Canada zwischen zwei Stühlen.

Bei unseren nördlichen Vettern wird gegenwärtig ein mindestens ebenso lebhafter Kampf um die Zoll- und Handelspolitik geführt, wie bei uns, und während die Tories, die gegenwärtig noch in Ottawa das Heft in Händen haben, stets nach England hinüberschielen und im engern geschäftlichen Anschluß an dasselbe alles Heil finden wollen, agitiren die Liberalen eifrig für eine möglichst vollkommene Handelsunion mit den Ver. Staaten. Bei Erörterung der Frage, ob letztere oder erstere Politik die besten Aussichten für die Canadier biete, bringt der liberale „Toronto Globe" interessante ziffermäßige Zusammenstellungen über den Handel des Dominion mit unserem Lande und andererseits mit England.

Die Befürworter eines großbritischen Zollvereins — sagt dieses Blatt — reden sich gerne damit aus, daß augenblicklich zwar der Schein gegen sie spreche, daß jedoch die Zukunft für sie zeugen werde. Sie berufen sich auf die zunehmende Wichtigkeit des Dominion als Nahrungsversorgungsquelle für Großbritannien, und andererseits darauf, daß in den Ver. Staaten das Wachsen des Manufacturwesens und der Fabrikbevölkerung Hand in Hand gehe mit der Erschöpfung der fruchtbaren Prärieländereien. Deshalb würden die Productionszweige in sich selbst mehr ausgeglichen, und die Fähigkeit, Großbritannien mit Nahrungsmitteln zu versorgen, gehe zurück, während andererseits die Veranlassung, vom Ausland zu kaufen, sich theilweise vermindere. Gegenwärtig bekommt Großbritannien von den Ver. Staaten weit mehr Nahrungsmittel, als von Canada. Die Canadier aber senden trotz des McKinley-Gesetzes einen sehr großen Theil ihrer landwirthschaftlichen Erzeugnisse immer noch lieber nach den Ver. Staaten, als nach England. Man nehme z. B. folgende Artikel:

	Nach England.	Nach den Ver. Staaten.
Pferde	$156,254	$1,215,022
Schafe	344,405	759,081
Häute und Horn	13,455	472,501
Eier	83,589	1,074,247
Gerste	75,225	2,849,269
Bohnen		493,486
Wolle		245,322
Kartoffeln	1,400	1,478,092

Es läßt sich dagegen auch eine sehr respectable Liste canadischer Erzeugnisse aufstellen, für welche England bei Weitem der größte Käufer ist:

	Nach England.	Nach den Ver. Staaten.
Hornvieh	$8,425,396	$26,975
Speck	589,599	118
Eingemachtes Fleisch	267,959	3,155
Butter	440,060	10,054
Käse	481,373	13,485
Weizen	969,134	613,690
Weizenmehl	851,912	55,249
Aepfel	1,235,247	147,158

Beim Vergleich der beiderseitigen Absatzgebiete darf man indes nie vergessen, daß auf dem britischen Markt Freihandel herrscht, während die Hauptmasse der Eier, Gerste, Bohnen, Wolle, Kartoffeln und Pferde von Canada trotz der schweren Zollabgaben über die amerikanische Grenze geht. Der Handel, welcher dieses Hinderniß überwindet, besitzt offenbar eine große innere Stärke, und man ist berechtigt, noch eine ganz gewaltige Vergrößerung dieses Handels zu erwarten, wenn infolge einer Handelsunion mit den Ver. Staaten diese Artikel freigegeben würden. Auch ist es wahrscheinlich und natürlich, daß die amerikanische Bevölkerung, je mehr sie sich vergrößert, und je mehr sich ihre Energie der Industrie zuwendet, desto größere Mengen jener Erzeugnisse von den Canadiern brauchen wird. Allem Anschein nach wird die Wichtigkeit des amerikanischen Marktes für die canadischen Erzeugnisse viel eher steigen, als abnehmen. Alles spricht dafür, daß der beste Absatz für Canada in Zukunft mehr noch, als bisher, sich auf unserem Kontinent finden wird,— auf einem Gebiet, wo eine mindestens zehnmal so große Bevölkerung, wie diejenige der britischen Inseln, behaglich leben kann.

Die Statistik zeigt, daß die Neger im Süden länger leben als die im Norden.

Obgleich der verstorbene Dr. Francis B. Brewer von Westfield, N. J., als „Pionier des Petroleums" bekannt ist, weil er zuerst die Idee faßte, dasselbe zu einem Welthandelsartikel zu machen, so ist es doch eine Thatsache, daß die allererste Oelraffinerie von Samuel M. Kies in Pittsburg im Jahre 1853 hergestellt worden ist. Anfänglich benutzte Kies eine Destillirblase von einem Barrel-Gehalt, die jedoch sehr bald durch eine fünfmal größere ersetzt wurde.

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Junge Damen und Herren für die deutsche Bühne. Anmeldungen erbeten 133 Rumsey Str.

Verlangt: Mehrere junge Burschen und Mädchen für leichte Arbeit. Marshall u. Co., 42 W. Division Str. frsa

Unterricht.

Musik-Unterricht. Eine junge deutsche Dame, im Wiener Conservatorium ausgebildet, ertheilt gegen mäßiges Honorar Unterricht in Piano, Gesang, Französisch und Deutsch. Verfügt in Bezug auf Lehrfähigkeit über die ausgezeichnetsten hiesigen Referenzen.
Miß R. Gerbel,
20a,2m 168 Lincoln Ave., Flat D.

Englisch lesen, schreiben und sprechen wird gelehrt in 20 Lectionen, von dem unterzeichneten, erfahrenen Lehrer; Privatstunden 50 Cents, Klassenunterricht 25 Cents. B. J. Möller, 585 Larrabee Str.

Unterricht im Englischen, $6 für drei Monate. Ebenso Unterricht in Stenographie, Buchhaltung etc. Tag- und Abendstunden. Nissen's Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 6sep,1w

Verschiedenes.

Verloren: Ein Abstrakt zu Lot 28 in Block 1 in Morris Subdivision. Abzuliefern gegen Belohnung Zimmer 13, Staatszeitungs-Gebäude, Nordost-Ecke 5. Ave. und Washington Str., oder 165 Flournoy Str.

Marktbericht.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Chicago, den 9. September.

Tomatoes, $1.50—$2 per Buschel.
Kartoffeln, 57—68c per Buschel.
Zwiebeln, $1.75—$2.25 per Barrel.
Kohl, $1.50—$3 per 100.

Butter.
Beste Rahmbutter, 21—25c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 15—19½.

Käse.
Voll-Rahm-Cheddar, 8½c—9c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 17½c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $1.75—$2.75 per Barrel.
Messina-Citronen, $7—$8.50 per Kiste.
Pfirsiche, $1.50—$2 per halben Buschel-Korb.
Trauben, 25—40c per 10 Pfund-Korb.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 10—10½c per Pfund.
Spring Chickens, 11—11½c per Pfund.
Truthühner, 12—12½c per Pfund.
Enten, 8—9½c per Pfund.
Gänse, $3—$6 per Dutzend.

Getreide.
Weizen No. 2, 74½c. No. 3, 66—67½c.
Mais, No. 2, 47½—48½c. No. 3, 46½—46¾c.
Hafer, No. 2, 34½—34¾c. No. 3, 30½c.
Roggen, No. 2, 57c. No. 3, 48½—54c.
Gerste No. 2, 66c. No. 3, 48—64c. No. 4, 38—42c.
Flachssamen, No. 1, $1.07½. No. 3, $1.01½.

Heu.
No. 1, Timothy, $10—10½. No. 2, $9.50.

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustigen Boten" Kalenders. Guter Verdienst zugesichert. H. Schimpfky, 276 E. North Ave. misa,bw

Verlangt: Ein guter Junge, der schon in Cake-Bäckerei gearbeitet hat. $4 und Board die Woche. 500 12. Str.

Verlangt: Lediger Blacksmith und Helfer. 5515 Jefferson Ave., Hyde Park. samo

Verlangt: Guter Bügler, Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 78 Bauwan Str.

Verlangt: Ein Junge, der schon in einer Bäckerei gearbeitet hat. Nachzufragen 500 W. 12. Str.

Verlangt: Blacksmith. Ecke 31. und Canal Str., Gustav Moche.

Verlangt: Schneider an Jackets und Damenkleider, bei Wm. Westphal, Ladies Tailoring, 535 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Vorbügler um Nähte zu bügeln. 564 N. Ashland Ave.

Verlangt: Nähtebügler an Röcken. 566 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mann um Pferde zu besorgen und Hausarbeit zu thun. Einer, der Lust zur Arbeit hat. 181 W. Division Str.

Verlangt: Ein Wagenmacher. 139 Wells Str.

Verlangt: Mustermacher für Metallmuster. Guter Lohn und beständige Arbeit für die richtigen Leute. Western Foundry Co., Ecke Pierson Ave. und Alton R. R., Brighton Park. samodi

Verlangt: Ein Bügler, sowie Maschinen- und Handmädchen. 530 N. Franklin Str., nahe North Ave.

Verlangt: Ein Grocery-Clerk. 589 W. 13. Str.

Verlangt: Ein Knabe im Cornice-Geschäft (Bauklempner.). 504 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein starker Junge, der an Holzarbeit-Maschinen gewöhnt ist. Stetiger Platz. S. Simon u. Co., hinter 21 N. Elizabeth Str.

Verlangt: Carpenters, gute Trimmers, 35 Waller Str.

Verlangt: Männer um an Bauholz zu schaffen. Beständige Arbeit. Nachzufragen in der Office, Ecke von Blue Island Ave. und Lincoln Str. S. K. Martin Lumber Co. samo

Verlangt: Ein Painter. 3936 State Str.

Verlangt: Carver in der Möbelfabrik, 84 N. Ashland Ave.

Verlangt: Jungen zwischen 14 und 18 Jahren, um im Shop zu arbeiten. E. P. Peacock, 143 S. Clinton Str.

Verlangt: Ein Junge, um an Brod zu helfen. 470 W. Erie Str.

Verlangt: Painters. 967 Washtenaw Ave.

Verlangt: 2 Waiters im Restaurant. Zu erfragen für 2 Tage. 266 W. 12. Str., Barz.

Verlangt: Ein guter Junge von ungefähr 15 Jahren, bei den Eltern wohnhaft, in einer Apotheke zu arbeiten. Nachzufragen 781 W. 12 Str., Ecke Wood.

Verlangt: Ein Teamster um Bricks zu fahren. H. Kuley, 6146 Wabash Ave., Ecke 62. Str.

Verlangt: Auster- und Brat-Koch, ein Broyler, Elevator-Junge und ein Watchmann. 144 La Salle Str., Zimmer 8.

Verlangt: Ein Blacksmith für Reparaturarbeit. 766 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Cabinetmacher. 786 N. Park Str.

Verlangt werden 4—6 tüchtige Arbeiter für Cement-Arbeit. Leute, die diese Arbeit schon gethan haben, werden vorgezogen. Nachzufragen bei A. Münch, 144 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger Teamster um Sand zu fahren. Muß gut englisch sprechen können und in der Stadt bekannt sein. Nachzufragen 144 Cleveland Ave., $2 per Tag.

Verlangt: Junge von 16 Jahren, der mit Pferden umgehen kann. 1563 Milwaukee Ave., 2. Flur, Fried.

Verlangt: Ein Mann an Gasolin-Lampen. Gute beständige Arbeit. 143 Mozart Str., Humboldt Park.

Verlangt: Ein Schreiner, bei F. W. Riedel, 74 und 76 Washington Str., Ecke Jefferson Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein guter Junge an Cakes. 227 E. North Ave.

Verlangt: Männer, um in einer Seifenfabrik zu arbeiten. Nachzufragen bei J. S. Kirk u. Co., 362 N. Water Str. samo

Verlangt: Knaben im Alter von 14—17 Jahren. Nachzufragen bei J. S. Kirk u. Co., 362 N. Water Str. samo

Verlangt: Cassirer, der Caution stellen kann, in einem Restaurant. Englische Sprache nicht bedingt. 1201 State Str.

Verlangt: Ein junger, kräftiger Mann als Helfer im Tinshop. 494 Larrabee Str.

Verlangt: Painters für Inseit-Arbeit. 431 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein junger Mann von 18—20 Jahren, um Pferde zu besorgen, Bäckereiwagen zu treiben und im Hause zu helfen. 135 Larrabee Str.

Verlangt: Guter Butcher. Guter Lohn. 6813 Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes, sowie ein junger Mann, einen Bäckereiwagen zu treiben. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Shinglers für stetige Arbeit. 315 W. 18. Str.

Verlangt: Ein Mann, um in Schneiderwerkstatt zu helfen. 164 Washburn Ave. dofr

Verlangt: Junger Mann als Porter. Muß englisch sprechen. 542 E. Division Str. frsa

Verlangt: Tüchtiger Porter. 184 N. Clark Str. frsa

Verlangt: Für Sonnabend und Sonntag ein guter Pianospieler. 254 E. North Ave. frsa

Verlangt: Ein guter Vorbügler, auch Maschinenmädchen für alle Arbeiten an Shopröcken. 258 W. Division Str. frsamo

Verlangt: Guter junger Mann als Butcher, der englisch und deutsch spricht. Guter Lohn, stetige Arbeit. 323 Melrose Str. frsa

Verlangt: Sofort, Hosenmacher, Outside. Nachzufragen die ganze Woche. 483 S. Canal Str. frsamo

Verlangt: Verfertiger von Knaben- und Yacht-Kappen, mit Shops, Arbeit nach Hause zu nehmen. Shoninger Bros. u. Co., 194—198 5. Ave. frsa

Verlangt: Braver Junge. Kid Glove Mfg., Ed. Bewer Co., 9—13 S. Union Str. frsamo

Verlangt: Ein Junge von 16 Jahren, der im Saloon und Haus arbeiten kann, findet Stellung. Elston Ave. und Snow Str., gegenüber United States Brauerei. frsa

Verlangt: Ein kräftiger Junge für unser Grocery-Departement. Solche mit Erfahrung vorgezogen. 605 N. Wells Str. Wm. Sieck. dofrsa

Verlangt: Knopflochmacher. 564 N. Ashland Ave. G. Glube. dofrsa

Verlangt: Junge zwischen 14 und 17 Jahren. Nachzufragen bei Jas. S. Kirk u. Co., 360 N. Water Str. dofrsa

Verlangt: Einige gute Bücher- und Zeitschriften-Colporteure bei festem Lohn und Commission. Zu erfragen bei Hermann Krause, 103 5. Ave., von 8—10 Uhr Vorm. bw

Verlangt: Ein guter Schlosser; sofort anzufangen. Muß scheiden und Eisenblech spannen können. Paul Berindgen, 3041 Atlantic Str. 6sep,bw

Verlangt: Ein junger Mann um allgemeine Blacksmitharbeit zu thun. Ein guter Platz für den rechten Mann. Adr. H. D. Wenzel, Manhattan, Ill. — midofrsa

Verlangt: Tüchtige Agenten für neu importirten Pariser Artikel. Wird in jedem Hause gebraucht. Salair und Commission. Zimmer 219, 181 W. Madison Str. 6sep,1w

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter, Fuhrleute und „Rockmen" für Michigan; $2 per Tag, freie Fahrt. Dies ist ein guter Platz für Winter-Arbeit. 200 Männer für Company und neue Arbeiten in Iowa, Wisconsin und Illinois; 100 für Kohlenminen in Indiana, 100 für Steinbrüche, Farmen und andere Arbeiten. Gut für den ganzen Winter, mit freier Fahrt. Roß Arbeits-Agentur, 2 S. Market Str., oben. 5sep,1wo

Verlangt: Beständige Leute für wöchentliches Versicherungs-Geschäft. Gute Bezahlung. Royal Insurance Bldg., Zimmer 318. 24a,1m

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Dame zum Zuschneiden und Kleidermachen zu erlernen. 734 Clybourn Ave. 3sep,4sa4mo4mt

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 720 N. Ashland Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 566 N. Ashland Ave., hinten.

Verlangt: Mehrere erfahrene Maschinenmädchen an Shopröcken. Näheres 642 Southport Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen zum Knopfloch Finishen. Auch solche, die Knopflöcher bei Hand machen können. 566 N. Ashland Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. Auch solche, die schon an Hosen und Röcken gearbeitet haben. Guter Lohn. Stetige Arbeit. 564 N. Ashland Ave.

Verlangt: 2 gute Mädchen zum Hosennähen. 112 Mohawk Str.

Verlangt: Erfahrene Näherinnen am Hemden, Ueberhosen und Röcke zu machen, in oder außer dem Hause. Kahn Bros. u. Co., 240 Adams Str.

Verlangt: 4 Maschinen-Mädchen für erste und dritte Arbeit, 4 bei Hand zu nähen, an guten Shopröcken. 637 S. Union Str. samo

Verlangt: Mädchen als Finishers an Mänteln. — Auch wird Arbeit ausgegeben. 172 W. Division Str.

Verlangt: Handmädchen für Damenschneider. Nur tüchtige brauchen sich zu melden. Vorzusprechen morgen Vormittag oder Montag. 535 N. Clark Str.

Verlangt: 2 gute Maschinenmädchen an Röcken zu nähen. Guter Lohn und stetige Arbeit. 188 Hastings Str. samodi

Verlangt: Gewandte Nähmädchen auf Wheeler und Wilson Maschine. Dampfbetrieb. Zimmer 615. 271 E. Madison Str. frsa

Verlangt: Damen und Mädchen, um Maßnehmen, Zuschneiden, Anpassen, Draperiren, Nähen und Anfertigen von Damen- und Kinder-Garderoben aller Art zu erlernen. Leichte Bedingung, leichte Methode. Unterricht Tags und Abends. 212 S. Halsted Str. 9sep,bw

Verlangt: Mädchen, um Baumwolle an Maschinen zu spulen. Royal Trimming Co., 254 S. Market Str. frsa

Verlangt: Künstliche Blumen-Macherinnen und Mädchen zum Lernen. 812 N. California Av., Humboldt Park. frsamo

Verlangt: 2 Handmädchen an Shopröcken. 139 Samuel Str. frsa

Verlangt: 4 gute Maschinenmädchen an Kinderhosen und eines um Knöpfe anzunähen. 499 N. Ashland Ave. frsa

Verlangt: 50 Mädchen um in unserer Candy- und Chocoladen-Fabrik zu arbeiten. Bunte Bros. und Spoehr. 139—141 W. Monroe Str. mifrsa

Verlangt: Mädchen, die nähen können, an Posamentier-Arbeit. Novelty Trimming Works, 261 S. Franklin Str. dofrsa

Verlangt: Mädchen zum Nähen oder das Kleidermachen zu erlernen. 11 Chapin Str. 6sep,1w

Verlangt: Mehrere gute Hand- und Maschinenmädchen an guten Shopröcken. 26 Eugenie Str. 5sep,1m

Verlangt: Mädchen an Flaggen. Leichte Arbeit, guter Lohn. Keine Erfahrung nöthig. Roberts Bros., 71 und 73 Market Str. 5sep,1wo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 604 Washburn Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 491 N. Ashland Ave.

Verlangt: Eine Köchin für Restaurant. 138½ Wells Str.

Verlangt: Eine tüchtige Person zum Waschen und Kochen und für allgemeine Hausarbeit. Muß sehr reinlich und ehrlich sein und Empfehlungen besitzen. Vorzusprechen Samstag und Sonntag. 3240 Groveland Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1054 Lincoln Ave. samodi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 114 Wisconsin Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 285 Sedgwick Str., Eingang Beethoven Place.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. Muß im Store behilflich sein. Kann zu Hause schlafen. Nachzufragen 61 Willow Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 754 W. Madison Str. samo

Verlangt: 500 deutsche oder böhmische Mädchen. 467 E. Division Str. 10sep,1w

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Familie von 2 Personen. 2516 Archer Ave. samo

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 366 Mohawk Str., 1. Stock.

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit. 1023 Noble Ave., nahe Southport Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit; guter Lohn. Zeugnisse verlangt. 3740 Forest Ave.

Verlangt: Eine ältere unabhängige Frau findet gutes Heim. 556 Thomas Str. Humboldt Park.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 853 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für kleinen Haushalt. Guter Lohn. 33 Hall Str., nahe Diversey.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 470 W. Erie Str. samo

Verlangt: Eine Frau, die gut zu bügeln versteht. 515 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 42 W. Madison Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 678 W. Madison Str., untere Glocke, Mrs. Apel. 10s1w

Verlangt: Eine Frau als Aufwärterin bei einer Wöchnerin. Adr. N. 67 Abendpost. samo

Verlangt: Mädchen von 14 bis 16 Jahren, das bei seinen Eltern wohnt, für Küchenarbeit. Sonntag und Montag nachzufragen. 105 S. Canal Str., im Saloon.

Verlangt: Ein achtbares deutsches Mädchen im Alter von 16 Jahren für leichte Hausarbeit. Zu erfragen 1762 Wrightwood Ave., nahe N. Clark Str., eine Treppe hoch.

Verlangt: Köchinnen, Zimmermädchen, Hausmädchen für Hotels, Restaurants und Privatfamilien. — Herrschaften belieben vorzusprechen im Stellenvermittlungs-Bureau bei Frau A. Mayer, 137 W. Randolph Str., Sonntag offen. 9sep,1w

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Keine Wäsche. 644 Blue Island Ave. frsa

Verlangt: 15 Mädchen an Westen zu nähen an Maschinen. 63 Mozart Str. frsa

Verlangt: 2 Mädchen für leichte Hausarbeit und Küchenarbeit. Schlafen bei Herrschaft. Beehive Restaurant, 174 State Str. frsa

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Bei 2 Personen. 367 Cleveland Ave., 2. Stock. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 462 Webster Ave. frsamo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 324 W. 12. Str. frsa

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 494 W. 12. Str. frsa

Verlangt: Gutes zweites Mädchen; muß Empfehlungen haben. 15 Robey Place, zwischen Clark Str. und Lincoln Park. Man nehme Limits Car. frsa

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 427 E. Division Str. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 66 Wendell Str., Mittags von 12—2. frsa

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3701 S. Halsted Str. frsa

Verlangt: Ein junges, ordentliches Mädchen oder alleinstehende Frau für Kinder. 175 N. Clark Str. frsa

Verlangt: Ein tüchtiges Kindermädchen. 26 Lincoln Ave. frsa

Verlangt: Mädchen oder Frau, die einer einfachen Küche vorstehen kann, findet gute Stellung. Elston Ave. und Snow Str., gegenüber United States Brauerei. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 Germania Place, Ecke La Salle Ave., 1 Block südlich von North Ave. frsa

Verlangt: Köchinnen und Mädchen für alle Hausarbeit, auch frisch eingewanderte Mädchen erhalten die besten Plätze auf der Südseite, bei Mrs. Kuhn, 3107 Prairie Ave. 8sep,1m

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 48 Clifton Ave. dofrsamo

Verlangt: Ein Mädchen in einer kleinen Familie. Ein guter Platz für ein fleißiges Mädchen. 332 Marshfield Ave., 1. Flur. dofrsa

Verlangt: Ein starkes Mädchen, das gut waschen und bügeln und englisch sprechen kann. Keine Kinder. Guter Lohn. 422 Center Str. dofrsa

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Keine Wäsche. 644 Blue Island Ave. dofrsa

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 266 E. Division Str. —sa

Verlangt: 100 Köchinnen, 1. und 2. Mädchen für die besten Plätze. Frau Peters, 225 Larrabee Str. dofrsa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 538 Milwaukee Ave. dofrsa

Verlangt: 500 Mädchen für Privatfamilien. Frau Zöller, 507 Sedgwick Str. 5sep,2w

Verlangt: Eine ältere Frau als Haushälterin, einem Wittwer mit 2 Kindern. 490 W. Erie Str. 6sep,1w

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für allgemeine und zweite Arbeit. Spreche gleich vor. Die höchsten Löhne und die besten Plätze besorgt Mrs. H. Weiser, 2725 Cottage Grove Ave. 6sep,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: 500 Mädchen für Privatfamilien. Frau Zöller, 509 Sedgwick Str. 5sep,2w

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser, für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 5sep,1w

Verlangt: Ein Mädchen von 15—16 Jahren zur Stütze der Hausfrau. 639 Austin Ave., im Store. misa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2872 Archer Ave.

Verlangt: Sofort ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $4 per Woche. 2032 State Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen zum Reinmachen. Nachzufragen 111 Kinzie Str., N. E. Ecke Wells Str., 1 Treppe. Sonntag zwischen 9—12 Uhr.

Verlangt: Eine Frau oder Wittwe für allgemeine Hausarbeit, State Str. 4321. sadido

Verlangt: Deutsches oder schwedisches Mädchen für zweite Hausarbeit und beim Waschen und Bügeln zu helfen. Zu erfragen 3339 Michigan Ave.

Eine Frau erhält eine freundliche saubere Wohnung mit Beköstigung, gegen Reinhaltung von 2 Zimmern und Wäsche eines Herrn. Vorzusprechen Sonntag Vormittags bis 12 Uhr oder Montag Nachm. von 4—6 Uhr. 8 Moffat Str., nahe Western Ave., 2 Blocks von Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine gute Lunch-Köchin, sofort. Aug. Volkert, 144 W. Lake Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 158 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 432 S. Wood Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen im Candystore. 559 W. 12. Str.

Verlangt: 100 gute Mädchen für Hausarbeit, Köchinnen und Haushälterinnen, usw. 8 Mohawk Str., Ecke Clybourn Ave. 10sep1w

Verlangt: Ein junges Mädchen bei allgemeiner Hausarbeit zu helfen. 478 S. Halsted Str. samodi

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau bei Kindern. 478 Lewis Str., nahe Diversey.

Verlangt: Eine alte Frau oder Mädchen von 14—16 Jahren für leichte Arbeit. $2 die Woche und Board. Sonntags frei. Nachzufragen 124 Sedgwick Str., Mrs. Wellmann.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 3643 Forrest Ave.

Verlangt: Haushälterin. Nachzufragen 7 Uhr Abends. 300 Augusta Str., vorne, oben.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4.— 130 Wells Str.

Verlangt: 1000 Hausmädchen, Zimmermädchen, Kindermädchen, Lunch-Köchinnen, Diningroom-Mädchen, Storemädchen, Geschirrwaschmädchen, eingewanderte Mädchen, Haushälterinnen, zweite Mädchen für Privatfamilien, Hotels, Boardinghäuser und Restaurants. Miedlinds Stellenvermittlungs-Bureau, 587 Larrabee Str. 5sep,3mo

Verlangt: Junges Mädchen für zweite Arbeit. 5021 Washington Ave. (Hyde Park Cable Car.) —sa

Verlangt: 100 Mädchen für Privat-Hotels und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Scholl, 187 S. Halsted Str. 1saug,1mo

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bw

Verlangt: 100 Mädchen im Stellungsvermittlungsbureau der Westseite von Frau Gratz, 494 W. 12. St. Mädchen erhalten Stellen frei. ma11,6mo

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 13ju,bw

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein junger, verheiratheter Mann sucht irgend eine Shop-Arbeit. Adresse: T. 50, Abendpost.

Gesucht: Ein junger deutscher verheiratheter Mann sucht Arbeit bei Pferden oder sonstwo. Offerten Henry Str. 603.

Gesucht: Verheiratheter junger Mann, eben eingewandert, bittet um Arbeit. Jede Beschäftigung wird angenommen. Offerten unter: B. 61, Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann, der gut mit Pferden umgehen kann, sucht Beschäftigung. 291 Maxwell Str. 10sep,1w

Gesucht: Stelle von einem Mann, der 4 Sprachen mächtig ist, deutsch, böhmisch, polnisch und russisch, in einem Saloon oder irgendwo. John Putzek, 504 20. Str. frsa

Gesucht: Bäcker, 36 Jahre alt, sucht Beschäftigung als zweite Hand an Brod. Adr. California Hotel, 345 S. State Str. frsa

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Ein älteres deutsches Mädchen sucht Stelle als Haushälterin oder leichter Platz als Köchin. 391 Sedgwick Str., oben.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für zweite Arbeit. 475 N. Park Ave., nahe Sigel.

Gesucht: Eine junge anständige Frau sucht Stelle als Haushälterin. 18 Brigham Str.

Gesucht: Familienwäsche wird ins Haus genommen. 891 Milwaukee Ave., 2 Treppen.

Stellegesuch: Eine ausgezeichnete Kleidermacherin wünscht Plätze bei Familie. Adresse: M. 93, Abendpost.

Gesucht: Eine anständige deutsche Frau, alleinstehend, sucht den Tag über Beschäftigung, auch als Haushälterin. Zu erfragen 26 Penn Str.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Waschplätze. Frau Schmidt, 53 Mohawk Str.

Gesucht: Eine alleinstehende Dame in den 30er Jahren, gebildet und in allen Hausarbeiten gut bewandert, sucht Stelle als Wirthschafterin bei einem anständigen Herrn oder Dame. Näheres ertheilt Mrs. Stetman, 45 Walnut Str., 2. Floor.

Gesucht: Eine alleinstehende Wittwe sucht Stelle als Haushälterin. Offerten mit Angabe der Verhältnisse unter R. 72 Abendpost.

Gesucht: Stelle als Haushälterin von Wittwe mit 4 Jahre altem Mädchen. 328 Hudson Ave. frsa

Gesucht: Arbeitsame, ältere Dame (Norddeutsche) sucht mit bescheidenen Ansprüchen ein gutes Heim in kleiner, solider Familie. Adresse: T. 99, Abendpost.

Gesucht: Eine gute Köchin sucht Platz als Lunch-Köchin. Adresse: W. 70, Abendpost. frsa

Stellegesuch: Eine Säugamme sucht Stelle; kann Zwillinge ernähren. Näheres 587 Larrabee Str. frsa

Gesucht: Ein junges Mädchen sucht Platz, um der Hausfrau behilflich zu sein. 410 Belmont Ave. dofrsa

Gesucht: Eine ältliche Frau sucht einen leichten Platz als Haushälterin oder Wärterin. 480 Larrabee Str. dofrsa

Geschäftstheilhaber.

Partner verlangt für einen feinen und gutgehenden Saloon. 185 Wells Str. frsa

Ein guter Treppenbauer, Carpenter oder Drechsler, mit $400, wird als Partner gewünscht. 356 W. 12. Str., 2 Treppen, Front. Hochfeld.

Persönliches.

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familien-Mitglied, wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9aug,1j

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln von jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 2spt,2w

L. Schindler, Feuerversicherungs-Agent, 406 W. Indiana Str. Schickt Postkarte, werde vorsprechen. 10aug,1mo

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damenfriseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 7sep,1w

Löhne collektirt. Allen Rechts-Angelegenheiten wird prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit geschenkt. Schadenersatzklagen eine Specialität. 162 Washington Str., Zimmer 36. 7sep,1w

Für $10 lehre ich Mädchen und Frauen einen neuen reizenden leicht verkäuflichen Artikel fabriciren und gebe soviel Rohmaterial, daß durch Verkauf die Ausgabe gedeckt wird. Natalie M. Polak, 566 Lincoln Ave.

Zuschneiden wird gelehrt in und außer dem Hause, sehr billig. Mrs. Düsing, 1522 Milwaukee Ave. dido,16ag,1m

J. Hertz, 186 Cleveland Ave., empfiehlt sich als zuverlässiger Carpenter für alle Carpenter-Arbeit bei mäßigen Preisen. 10sep,sami,1m

Arbeitslohn wird prompt und gratis collectirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 10sep1m

Wer adoptirt 2 gesunde Knaben, 6½ und 2½ Jahre alt. Adr. S. 68 Abendpost.

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefuttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 9sep,bw

Hans Steinacker! Geld-Brief da! La Salle Ave. 146.

M. Schulz, Architekt, 764 Milwaukee Ave. Aufträge brieflich entgegengenommen. 17a,1m

Edw. A. King, Anwalt, 134 Washington Str., Zimmer 119. Abstracte geprüft, $5 und darüber. Mäßige Preise für Prozesse. Rath gratis. 15ja,1j

Zu vermiethen und Board.

Verlangt: Boarders. 52 W. Edgemont Ave., ein Block nördlich von 12. Str., Ecke Loomis. 5mi,5sa

Zu vermiethen: Freundliche möblirte Zimmer. 368 Larrabee Str. dosamo

Zu vermiethen: Vier und fünf Zimmer Brick-Flats. Dickey und Pierce Ave., nahe Humboldt Park, $8. John W. Ulm, 610 Chamber of Commerce Bldg. 1sep,1mo,dosadi

Zu vermiethen: Ein möblirtes Doppelt-Zimmer an 1 oder 2 Herren oder Damen. 888 N. Halsted Str., 3. Floor.

Zu vermiethen: Ein schönes Frontzimmer mit Parlor-Benutzung und Board an einen Herrn. 109 Cleveland Ave., nahe North Ave., M. Klemperer.

Verlangt: Boarders bei alleinstehender Frau. 157 Larrabee Str.

Verlangt: Junge Leute finden freundliches warmes Zimmer, mit oder ohne Kost. 356 W. 12. Str.

Zu vermiethen: Ein Stall für 2 Pferde. 328 Sedgwick Str. samodi

Zu vermiethen: Freundlich möblirte Front-Bettzimmer für anständige Herren oder Damen. 165 Mohawk Str., nahe North Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Schlafzimmer, wenn gewünscht mit Board. 50 Wieland Str.

Zu vermiethen: Gutes möblirtes Zimmer mit Alcove, und zweites Zimmer, mit oder ohne Board. 853 N. Clark Str.

Zu vermiethen: Schönes großes Zimmer, passend für zwei Herren, wenn gewünscht auch Board. 53 Orchard Str. samo

Zu vermiethen: Ein möblirtes Frontzimmer an einen oder zwei Herren. 205 E. Huron Str., zwischen Clark Str. und La Salle Ave., 1. Flat.

Zu vermiethen: 2 helle Zimmer. 31 Hall Str., nahe Diversey.

Zu vermiethen: Schöne und bequem eingerichtete möblirte Zimmer. 663 N. Halsted Str., zwischen Clybourn und North Ave.

Zu vermiethen: Ein Frontzimmer an ein oder zwei Herren oder alleinstehende Frau. 105 Clybourn Ave., 2. Flat, links.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Frontzimmer mit Kleidercloset für einen Herrn, mit oder ohne Board. 20 Rees Str., nahe Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Ein doppeltes Schlafzimmer, privat. 56 Blue Island Ave.

Zu vermiethen: Ein schön möblirtes Zimmer an Herrn oder Dame, billig. 58 B. W. 13. Str.

Zu vermiethen: Eine Wohnung von 3 Zimmern nahe Lincoln Park, Front. Preis $11. Näheres 388 Wells Str.

Zu vermiethen: Freundliches Bettzimmer an soliden Mann, billig. 583 S. Halsted Str., oben.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Frontzimmer an 1 oder 2 Herren. 729 S. Halsted Str.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer, mit oder ohne Board. 229 24. Place.

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes Zimmer an anständiges Mädchen in Privatfamilie. A. Weber, 854 Carroll Ave.

Anständige Kostgänger finden ein gutes Heim in Privathaus. 3943 Wentworth Ave. frsa

2 Mädchen können Zimmer und Board bekommen. $3 die Woche. 54 Hastings Str. frsa

Zu vermiethen: Ein freundliches Schlafzimmer an einen anständigen Herrn, mit oder ohne Board. 462 N. Ashland Ave. frsa

Zu vermiethen: An anständige Herren ein möblirtes Frontzimmer. 410 W. Superior Str., nahe Noble. frsa

Schöne Zimmer mit Board, $4 und $4.25. 130 E. Ohio, nahe Wells Str. frsamo

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer. Nachzufragen 211 E. North Ave., oben. 9sep,2w

Zu vermiethen: Ein Zimmer für einen Herrn, billig. 696 Austin Ave. frsa

Verlangt: Roomers mit oder ohne Board, bei einer Frau. 203 Larrabee Str., über dem Store. frsa

Zu vermiethen: 2 schöne, freundliche Frontzimmer mit guten Betten, bei einer alleinstehenden Frau. Zu erfahren 276 North Ave., im News Depot. dofrsa

Zu vermiethen: Hübsch möblirte Zimmer, einfach und doppelt. 43 Rush Str. midofrsa

Zu vermiethen: Frontzimmer mit Closet. 135 Milwaukee Ave. 7sep,1w

Verlangt: Boarders. 226 Mohawk Str. —sa

Zu vermiethen: Store. 206 Clybourn Ave. 5sep,1w

Zu vermiethen: Schönes, großes möblirtes Frontzimmer, passend für zwei Herren. 328 E. North Ave. 5sep,1w

Zu miethen gesucht.

Ein junger Handwerker wünscht anständige Wohnung mit Board, in Privatfamilie. Adr. W. 90 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein anständiger Herr, anfangs der 30er, wünscht bei einer anständigen Familie ein möblirtes Zimmer. Adresse: R. 62, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Eine anständige Frau sucht eine leere Stube. 19 Sullivan Str., Mrs. Keber. frsa

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

Zu verkaufen: Ein schönes schwarzes Pferd. Der Eigenthümer hat keinen Gebrauch für dasselbe. 283 Evanston Ave., Lake View. 7sep,1w

Zu verkaufen: Echter Neufundländer Wachthund. — Ecke Edgemont Ave., ein Block Nord von 12. Str., Ecke Loomis. misa,3w

Zu verkaufen: 2 gute Pferde, sehr billig. 979 Milwaukee Ave. dosa

Zu verkaufen: Eine gute Milchkuh. Zu erfragen bei Schwuchow, 43 Bradley Place, nahe Halsted Str.

Zu verkaufen: Auf monatliche Abzahlungen die feinsten Buggies, Expreß- und Laundry-Wagen. — Sehr billig. 747 S. Halsted Str., Ecke 19. Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Sehr billig, ein zweispänniger Kohlenwagen, gut erhalten. 1049 Milwaukee Ave., 2. Floor, hinten. Auch Sonntag bis 2 Uhr Mittags.

Zu verkaufen: Pony, Buggy und Geschirr. Preis $45. 495 N. Western Ave.

Zu verkaufen: Großes schweres Team mit Arbeit, auch ein gutes Buggy, sehr billig. 1045 N. California Ave.

Zu verkaufen: Junge englische Pug-Hunde. Billig. Feine Race. 140 La Salle Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes Pony, 5 Jahre alt, guter Läufer, 700 ℔ schwer. 550 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Schöne und stark gemachte Braß Expreß Harneß. Zu sehen jeden Tag und Sonntag Vormittag. 2509½ Cottage Grove Ave. samo

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Ganz neue, No. 9 Wheeler und Wilson, sowie gebrauchte Singer-Nähmaschinen, spottbillig. 613 N. Franklin Str., nahe North Ave. dosa

Zu Euerem eigenen Preis! Eine Partie Drygoods, Notions, Cigarren, Tabak und Pfeifen, sowie feine Showcases, Counters, Shelvings usw. Nachzufragen 898 N. Halsted Str., 1. Floor. Sonntag Morgen.

Zu verkaufen: Eine fast neue Hartholz-Bettstelle mit Spring und feiner Matratze, für nur $5, werth das Dreifache. C. P. Schaad, 224 N. State Str. 10sep,1w

Zu verkaufen: Für Schleuderpreis, goldene Elgin Herren-Uhr mit sämmtlichen Steinen. Adr. S. 63 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein großer Kochofen. 295 Sedgwick Str., unten.

Zu verkaufen: Sehr billig, $8 Kochofen, Bureau, Sopha, 2 Bettstellen, 2 gepolsterte Stühle, 1 Wiege. 300 Hudson Ave., oben. frsa

Bargain: Vier feine Restaurant-Tische mit Marmorplatten, großer Steh-Spiegel, feiner Geldschrank. 108 W. Adams Str. frsa

Billig, Schöner Kochofen $5, feine Lounge $5, elegantes Foldingbett $12, feine Schlafzimmer-Einrichtung, Brüssel Teppiche. 106 W. Adams Str. frsa

Zu verkaufen Juno Safety, so gut wie neu, halber Preis. 2527 Prairie Ave. frsa

Große Bargains: 56 „A" Str., 1 Block westlich von Clybourn und Southport Ave. Lagerhäuser — Bettstellen, $1 aufwärts; Rohrstühle, 50 Cents aufwärts; Bureaus, $3 aufwärts; Parlor Suits, $10 aufwärts; Nähmaschinen, $5 aufwärts; Pianos, $40 aufwärts; Tische, 25 Cents aufwärts, sämmtlich sehr billig. Offen von 3—9 Uhr Nachmittags. 9sep,1m

Zu verkaufen: Eine gute Meat Market-Einrichtung für $35. Adresse: H. S., 12, Abendpost. —15sep.

Zu verkaufen: Show-Cases, neue und alte, auch werden alte gekauft und reparirt. Herwig, 110 Sigel Str., Nordseite. 26ag,3mo

$20 kaufen gute neue High Arm Nähmaschine mit fünf Schubladen, fünf Jahre Garantie, Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler u. Wilson $10, Eldredge $151 White $15. Domestic Office 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Souvenier u. Eveidel. 15de,1j

Heirathsgesuche.

Orden „Fraternal Aid", gesetzlich inkorporirt im Staate Illinois, zahlt seinen Mitgliedern, Herren und Damen, nach dreijähriger Mitgliedschaft $500 Heirathsgut. Auch Krankengeld und Begräbnißkosten. Näheres 95 5. Ave., Room 7 und 8. modosa

Heirathsgesuch: Lebenslustige Wittwe, Mitte 30er, Geschäftsfrau, ohne Anhang, wünscht Bekanntschaft mit älterem gut situirten Herrn. Zwecks Verheirathung Adr. B. 71 Abendpost.

Heirathsgesuch: 34jähriger strebsamer Mann, von angenehmen Aeußern, mit einigen hundert Dollars erspartem Gelde, wünscht sich mit einem Mädchen oder Wittwe zu verehelichen. Wenn möglich einige hundert Dollars erwünscht oder schon ein eingeführtes Geschäft. Gefl. Offerten unter T. 94 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein junger Mann, 28 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines deutschen katholischen Mädchens, zwecks späterer Verheirathung. Adr. P. 66 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.

Kann nicht geboten werden! Nur $190, billig für $400. Großen Gewinn bringender Butter-, Eier-, Thee-, Caffee-Store, verbunden mit Grocery, Cigarren, Candy usw. Rente mit großem Zimmer $10. Eckladen. Bedeutender Vorrath, sowie 2 Ladentische, Showcase, Oelbehälter, Shelvings, Eisschrank, Waage, Kaffeemühle, Cheese-Safe usw. Umstände halber dieser Schleuderpreis. Ecke Thomas und Newton Str., nahe N. Wood und W. Division Str.

Muß unbedingt Sonntag Morgen verkauft werden. Gutgehender Grocery-, Delikatessen-, Cigarren- und Candy-Store. Bedeutender Waarenvorrath, sowie 4 Showcases, 3 Counters, Shelvings, Oelbehälter, Waage, Kaffeemühle, Awning, Lampen usw. Spottpreis $250, auch an Abzahlung wenn gewünscht. Dieses ist eine Goldgrube für den richtigen Mann. Rente bezahlt bis 1. Oktober. 230 N. Halsted Str., nahe Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon. 5 Jahre Lease. Billig. Eigenthümer hat andere Geschäfte. 24 Fullerton Ave. samodi

Zu verkaufen: Confectionery-, Cigarren- und Notion-Store. 5 Wohnzimmer. 306 Wells Str.

Nur $250, billig für $500, gut eingerichteter Grocerystore. Ursache: krankheitshalber. Keine Concurrenz. 571 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Grocery-Store, neuer Stock und guter Platz. Billig, wegen Krankheitsfall. Adresse: W. 65, Abendpost. samodi

Zu verkaufen: Ein Cigarren-, Tabak-, Candy-, Stationery-, Notions- und Grocery-Store. Guter alter Stand. Frischer Stock. Billig, wenn sogleich gekauft. Nachzufragen 499 N. Ashland Ave. dosa

Zu verkaufen: 4 Kannen Retail Milch-Route. 84 Washburn Ave. dosa

Zu verkaufen: Eine gutgehende Restauration in bester Lage, sofort, wegen Familienverhältnissen. Näheres bei Frau Edliou, 94 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Abendpost-Route. 665 Hastings Str.

Hier ist der rechte Platz für Geld zu machen, nur $165, werth $350, für den best gelegenen, feinsten, mit großem Stock versehenen Thee-, Caffee-, Delikatessen-, Candy- und Cigarrenstore. Hochfeine Einrichtung. Bin gezwungen, umstandshalber sofort zu verkaufen. Wenn gewünscht an Abzahlung. Billige Rente. 749 Lincoln Str., ein halber Block östlich von Milwaukee Ave. Offen Sonntags Morgen.

Zu verkaufen: Krankheitshalber, ein Eck-Saloon. 576 Southport Ave.

$150 kaufen den gutgehenden Cigarren-, Candy-, und Schubstore, 158 W. 20. Str., nahe Halsted Str. Zwischen 2 Schulen und 3 Kirchen, 2 Fabriken gerade gegenüber, sowie große Drygoods-Häuser auf der anderen Seite. Gutes Geschäft, gute Verkaufsgründe.

Zu verkaufen: Kunden-Schneidershop mit etwas Waare, schön eingerichtet. Muß krankheitshalber bis zum nächsten Sonntag verkauft werden. Preis $125. Werth $250. 703 W. Lake Str. samo

Zu verkaufen: Saloon. 5 Jahre Lease, billige Miethe. Habe 2 Saloons. Nachzufragen Wacker u. Birk. samomi

Zu verkaufen: 7—8 Kannen Retail-Milchrunde mit Depot, Backwaaren und Candy, wegen Veränderung billig. Zu erfragen 502 Blue Island Ave., im Saloon. samo

Zu verkaufen: Eine kleine Milchrunde, billig. 310 Larrabee Str. samo

Zu verkaufen: Ein strebsamer Mann findet günstige Gelegenheit einen Carpentershop an der Südseite, mit guter Kundschaft, Stock, Tools, Pferden und Wagen zu kaufen, wenn verlangt, kann wegen Abreise auch Möbel und Wohnung mit abgetreten werden. Adr. T. 69 Abendpost. samo

$150 kauft einen guten Eck-Saloon an W. North Ave. Guter Verkaufsgrund. Nachzufragen nach 5 Uhr Abends Sonntags bei R. Jakobs, 534 W. Division Str., oben.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, billig. 526 S. Canal Str. samodi

Zu verkaufen: Erste Klasse Bäckerei nebst Pferd, Wagen und Stallungen, gut gelegener Platz. $20 Rente und Lease bis '94. Wegen Krankheit. Preiswerth zu verkaufen. Agenten verbeten. Adr. unter P. 76 Abendpost. sadido

Zu verkaufen: Restaurant in Hotel, in Mitte der Stadt. 292 5. Ave. samodi

Zu verkaufen: Eck-Grocery-, Confectionery-, Cigar- und Notion Store, wegen Krankheit. $300, werth das Doppelte. Zu erfragen 922 Melrose Str., oben.

Zu verkaufen: Aeußerst seltene Gelegenheit, ein Cigarren-, Tabak-, Candy-, Spielsachen-, Schulsachen-, Notions, und Bäckerei-Store, nahe an einer Schule. Billig, wenn sogleich gekauft wird. 36 Willow Str. samodi

Zu verkaufen: Ein Schuhgeschäft mit Maschinen, krankheitshalber. 416 26. Str. frsamo

Zu verkaufen: Eine Milchrunde. 514 28. Str. — frsamodi

Zu verkaufen: Meat Market mit Wurstmacherei. Adr. S. 78 Abendpost. frsamo

Zu kaufen gesucht: Eine Abendzeitungs-Route; muß wenigstens $7 die Woche bringen, leicht zu besorgen und billig sein. Tony Dettenthaler, 53 W. Erie Str., Hinterhaus. frsa

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, mit 2 Wagen, 2 Pferden. 5 Jahre Lease; nur $20 Miethe. Verkaufe billig, da ich eine Farm übernehme. Adresse: R. 92, Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes, mein fein eingerichteter Delicatessen-, Grocery-, Candy-, Cigarren- und Tabacl-Store, neben einer der größten Schulen der Nordseite. 128 Sheffield Ave. 9sep,1w

Zu verkaufen: Confectionery, Cigarren, Pfeifen, usw. Guter Stand. $150. 421 W. Indiana Str. frsamo

Zu verkaufen: Eine Photographen-Gallerie. Guter Platz. 4231 Wentworth Ave. frsa

Zu verkaufen: Ein altes Livery- und Leichenbestatter-Geschäft, in einer ausgezeichneten Lage mit Stock. Hat viele Boarders. Auf Verlangen bleibt einer von den Partnern ein Jahr im Geschäft. Adr. N. 18 Abendpost. frsamo

Zu verkaufen: Guter Saloon mit 2 Pooltischen. Umständehalber sofort. 353 W. Chicago Av. dofrsa

Zu verkaufen: Tabacl-, Candy- und News-Store, nebst Laundry Office. 436 26. Str. —18sep.

Zu verkaufen: Meat Market. 4547 Wentworth Ave. 8sep,1w

Zu verkaufen: Ein gangbarer Schubstore mit oder ohne Stock. Bester auf der Nordseite für Reparatur-Arbeit. Keine Agenten. 194 Larrabee Str., nahe Division. dofrsa

Zu verkaufen: Eck-Saloon in deutscher Nachbarschaft. Anzufragen am Platz, 646 W. 15. Str. Agenten verbeten. dofrsa

Zu verkaufen: Ein Butchershop, billig, wegen Abreise. 798, 39. Str. midofrsa

Zu verkaufen: Saloon, sehr billig. 954 Clybourn Ave. 6sep,1w

Muß verkaufen! Grocery-, Confectionery-, Cigar- und Notion-Store. $300, werth das doppelte. 323 W. Chicago Ave. 6sep,1w

Zu verkaufen: Wegen Krankheit gutgehender Saloon und Boardinghaus. Worlds Fair Lease. 243 E. Kinzie Str. —sa

Zu verkaufen: Eine seit mehreren Jahren bestehende, gutzahlende Butter- und Käse-Route, mit erster Klasse Kundschaft, von über 350 Costumers. Eisbox, 3 Pferde, Wagen und nöthige Einrichtung. Wegen Todesfall billig. Preis $400. Zu erfragen 235 Trumbul Ave., nahe Colorado. —sa

Zu verkaufen: Ein nachweislich guter Meat Market mit Haus und Lot und allem Zubehör. Großer Order- und Store-Trade. Wegen Abreise. Näheres 816 Seminary Ave. di—sa

Zu verkaufen: 4 Kannen Milchroute. 251 Rumsey Str. di—sa

Zu verkaufen: Bäckerei, wegen Umzug aufs Land. 1289 Lincoln Ave. 6sep,1w

Zu verkaufen: Ein guter Saloon mit Pooltisch, billig. 4805 State Str. 5sep,1w

Wir kaufen und verkaufen Grundeigenthum, Saloons, Hotels, Groceries etc., leihen Geld (Building Loans) zu 5 Prozent. The German American Investment Co., Room 1, Uhlichs Block, 19 N. Clark Str. Sonntags Vormittags offen. 3sep,1j

Aerztliches.

Chicago Medical und Surgical Institute, Wabash Ave., Ecke Van Buren Str., Auditorium Block. Eine reguläre Fakultät von bedeutenden Specialisten. Consultation und 100 Seiten starkes Buch frei. Postgebühr 10c. Alle Krankheiten geheilt. Alle Augen- und Ohrenleiden geheilt. Alle Mißgestaltungen des Leibes und der Glieder geheilt. Alle wundärztlichen Operationen geschickt ausgeführt. Alle chronischen und Nervenkrankheiten eine Spezialität. Mai9—6m

Privates Heim für Damen vor und nach der Entbindung. Babies adoptirt. Alle Frauenleiden mit Erfolg behandelt. Unfruchtbarkeit gründlich kurirt. Preise zufriedenstellend. Auskunft frei. Verschwiegenheit zugesichert. Mrs. Dr. Zara, 497 W. Monroe Str. 2jpt,1m

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 30jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams, Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20junbw

Dr. Louisa Hagenow, deutsche Aerztin, 824 W. Madison Str., behandelt alle Frauenkrankheiten, incl. Unregelmäßigkeiten, ohne Operationen. Erster Klaß Privatheim. 20jährige Praxis. bw

Privatheim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Behandlung aller Frauenkrankheiten. Verschwiegenheit. Bei Hebamme. 660 N. Ashland Ave., Ecke Blackhawk.

Privatheim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten. Strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. bw

Durchaus privates Heim für Damen vor und während der Entbindung. Bezahlung mäßig. Gute Behandlung. Frau Labine, erste Klasse Hebamme. 218 W. Indiana Str. mi,sabw

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Colliver's Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. Ropp u. Sons, 120 Randolph Str.

Stottern unentgeltlich geheilt. Adr. C. 41 Abendpost. 5sep,1wo

Grundeigenthum und Häuser.

— Heute —
Regulärer Verkauf von Lotten in
West Pullmann.

Züge gehen vom Randolph Str. Bahnhof der Ill. Central Eisenbahn um 9.50 Vorm. und 2.30 Nachm. ab, und halten an allen Stationen. Die beste Gelegenheit, Grundeigenthum in Chicago zu kaufen, welches sicherlich schnell im Preise steigen wird.

Wenn Sie es nicht glauben, kommen Sie mit und sehen sich die Fabriken, Häuser, makadamisirten Straßen, Cement-Seitenwege, städtische Wasserleitung, vortrefflichen Abzugs-Kanäle, hohe Lage, natürlichen Waldbäume an.

Lotten $350 bis $1000.
Ein Zehntel baar.
— Rest nach Belieben des Käufers. —

Wird sich im Werth verdoppeln, ehe der Winter kommt.

Versäumen Sie nicht den heutigen Verkauf.

Volle Einzelheiten und Tickets in der Office der West Pullmann Land Association, 103 Dearborn Str. sep1,1m

Keine Baarzahlung erforderlich.
Keine Zinsen zu zahlen.
Wir bauen, wo Sie es wünschen.
Wir kaufen Ihnen die Lot.
Sie zahlen uns in kleinen monatlichen Raten.
Sie suchen sich Ihre Lot aus, wo Sie es wünschen.
Wir bezahlen dafür.
Agenten verlangt.
Agenten verlangt.

Chicago Co-operative Construction Co.,
417 Rialto Bldg., Ecke Van Buren Str. und Pacific Ave.
27a,1m,didosa

Zu verkaufen: Es sind nur noch 4 übrig von den 10 gerade fertig gewordenen Brick-Cottages an Kedzie Ave. und 38. Str. Sechs verkauft in zehn Tagen. Sie müssen eilen, wenn Sie noch eine davon wünschen; sie sind ausgezeichnet gebaut, schön gelegen auf hohem und trockenem Grunde über dem Niveau der Stadt, mit Seewasser in jedem Hause, und Straßenbahn vor der Thür. Sie können eine kaufen für $1075. Baarzahlung $100, monatliche Zahlung $8. Ich habe 300 dieser Cottages innerhalb der letzten 5 Jahre gebaut und verkauft. Sie sind die besten Werthe, völlig zufriedenstellend, und es gibt anderswo keine solche Gelegenheit, ein angenehmes Heim für wenig Geld zu bekommen.

Office: Südwest-Ecke Kedzie Ave. und 38. Str., offen jeden Tag, ausgenommen Sonntag, von 8 Uhr Vormittags bis 5.30 Nachmittags. Archer Ave.-Car, gezeichnet „Brighton Park", bringt Sie bis vor die Office-Thüre ohne Car-Wechsel. W. H. Bowman, Kedzie Ave. und 38. Str. —sa

Zu verkaufen:

Seminary Ave., 2stöck. Frame, 4 Flats, Lot 25 bei 125	$4000
Sedgwick Str., 2stöck. Framehaus und Lot in vorzüglichem Zustand	$4250
Halsted Str., 3stöck. Brick-Flats, Miethe per Jahr, $1200	$7500
Reese Str., 2stöck. Framehaus, 2 moderne 6-Zimmer-Flats und Lot	$4300
Mead Str., Ostfront nahe Armitage, 4 Lots 25 bei 177, jede	$800
Feinberg Av., 2 Lotten 25 bei 125, jede	$600
Ernst Av., östlich von Clark Str., 50 bei 136,	$1250

Ernst Stock,
frsa 374 E. Division Str.

Wollt Ihr eine schöne Heimath? Wir haben an Ashland Ave. und N. Clark Str. Addition zu Edgewater 100 Lotten, die wir für $450 bis $700 verkaufen. Baaranzahlung $50 und $10 den Monat zu 6 Prozent Zinsen. Die Office an North Clark und Edgewater Rosehill ist jeden Tag offen von 9.30 Morgens bis 4.15 Nachmittags. Kommt und besehet Euch die Lotten. Unser Agent ist jeden Morgen um 8.30 am Northwest. Bahnhof, Sonntags um 12.30. Freie Fahrt hin und zurück. Wegen weiterer Information, Pläne usw. adressirt Joseph Schilling, Mannager, 4352 S. State Str. jul1,3m

Butcher aufgepaßt! Zu verkaufen: Haus mit vier Zimmern, Store und allem Zubehör, für den Spottpreis von $2800, wegen Abreise nach Californien. Bester Platz für einen Butcher. 511 N. California Ave. Zu erfragen 257 N. Carpenter Str.

Zu verkaufen: 60-Acker-Farm in Wisconsin, eine Meile zur Stadt. Gute Gebäude, guter Boden. $800, in Termin. Münzberg, 282 Milwaukee Ave.

$625 und Taxen kaufen eine Lot an Chicago Ave., nahe Kedzie Ave. Muß sofort verkaufen. Adresse: W. 55, Abendpost.

Zu verkaufen: Haus und Lot. Näheres 445 School Str., Lake View.

Zu verkaufen: Farm, 160 Acker, guter Weizenboden. 30 Acker gepflügt. Yellow Medicine Co., Minnesota. Adr. R. 48 Abendpost. didosa

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Ein Haus mit 12 Zimmern und 3 Lotten, Ecke 45. und Lincoln Str., bei H. Krause, Abendpost. momisa,bw

Zu verkaufen: Von dem Eigenthümer, 4 Lotten, 100 bei 125, in Brighton Park, einen halben Block von der Archer Ave. und 38. Str.-Bahn. Gute Gelegenheit für Zimmerleute oder Maurer, um gleich darauf zu bauen. Mrs. M. Ganzer, 436 W. Chicago Ave. frsa

Zu verkaufen: Schönes neues 2-stöckiges Haus mit hohem Basement, 11 Zimmer und Badezimmer. Preis nur $2500. Baar $400. Lot 25 bei 200. Nachzufragen 843 W. North Ave. frsa

Zu verkaufen: Lot an Augusta Str. Umständehalber sehr billig. Nachzufragen 298 W. Division Str. dofrsa

Zu verkaufen: Bargain, Lot, einen Block von Milwaukee Ave., Hochbahn und Fullerton Ave., $450, $25 baar und $10 den Monat. G. O. Larsen, 153 E. Randolph Str. 7sep,1w

Zu verkaufen oder zu vertauschen für Chicago Property, eine Milchfarm, 20 Meilen von Chicago entfernt, wo $300—$400 Milch jeden Monat verkauft wird. Nachzufragen bei M. Wessel, 927 Van Horn Str. 7sep,1w

Bargain! Kommt schnell! 2-stöck. Haus, muß verkaufen. Zu erfragen 644 Belmont Ave., nahe Paulina Str. 6sep,1w

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Eine Farm. Guter Boden und Markt. Näheres 341 Lewis Str., Lake View. 5sep,1w

$50 Baar, $15 per Monat, für gute Geschäfts-Lot an der North Ave. oder Grand Ave., nahe Straßenecke.

$25 baar, $10 per Monat für Lots nahe North Ave. und Grand Ave., östlich von Cragin. Lots $350 und aufwärts. Kommt schnell und sucht Euch eine Lot aus. Verkaufen sich schnell. H. A. Calland, 314 Ashland Block (59 Clark Str.). —10spt.

Sucht Euch eine Lot aus und wir bauen Euch ein Haus auf monatliche Abzahlungen. Contracte erwünscht. Die Chicago Mill u. Bldg. Co., Zimmer 515, 19 Quincy Str. Apr27, baw

Zu verkaufen: Billig, schöne 4 Zimmer Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie ein zweistöckiges Brickhaus mit Basement. T. W. Boske, Eigenthümer, 2355 Emerald Ave. 5ag,bw

Geld.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, usw.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen nicht die Möbel weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei uns vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
11mz1j 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen, usw., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co., 153 Monroe Str.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten, prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigentum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.,
Incorporirt.
133 Monroe Str., nahe La Salle Str. 14ap1j

A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Str., nahe La Salle Str. Private Darlehen gemacht in beliebiger Höhe, von $10 bis $10,000 auf Haushaltsgegenstände oder Pianos (ohne Fortschaffung derselben), Diamanten, Uhren und Schmucksachen, Lebensversicherungs-Policen, Lagerhausscheine, usw. Ebenfalls Geld geliehen auf Grundeigenthum in Summen von $100 bis $100,000. Aelteste Loan Co. in der Stadt. Sprecht gefälligst vor oder schreibt an A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Str., nahe La Salle Str., 1. Flur, oben. 13mai,1j

Ehrliche Deutsche können Geld auf ihre Möbel leihen, ohne daß dieselben entfernt werden. Zahlt nach Euren Verhältnissen zurück. Ich leihe mein eigenes Geld und mache bei geringem Anzeigen die meisten Darlehen. Das zeigt, wie nett ich meine Kunden behandle. S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 u. 4. Schneidet dies aus. mz19,1j

Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Haushaltungswaaren, Waarenlager-Quittungen, Commercielles Papier, Mortgages, Diamanten oder gegen gute Sicherheit; beliebige Summen; lange oder kurze Zeit. B. A. L. Thompson, deutscher Advokat, 1003 Chamber of Commerce, La Salle und Washington Str. 26d16m

Geld geliehen!
In großen und kleinen Beträgen auf Möbel, Pianos etc.; ehrliche Behandlung, mäßige Raten, prompte Bedienung; keine Zinsen im Voraus; streng vertraulich; keine Fortschaffung der Sachen. C. F. Bowlus, 81 S. Clark Str., Zimmer 9, gegenüber Courthaus. 7jul,6m

Zu verleihen: Summen von $500 bis $1000 auf Chicago Grundeigenthum, zu niedrigem Zinsfuß. Rohde, Staab u. Fleischer, Zimmer 331—335 Unity Bldg. 20jul,bw

$15—$200 geliehen auf Furniture, Pianos usw. Niedrige Raten und lange Zeit. Wm. R. White, 88 La Salle Str., Zimmer 9.

Zu verleihen: 250,000 Dollars auf Grundeigenthum, 5 und 5 ein halb Prozent Zinsen. R. Smith, 90 La Salle Str., Zimmer 43. Officestunden 11 bis 5 Uhr. 3maibw

Zu verleihen: $50,000 bei monatlichen Zahlungen. $15.84 zahlen Capital und Zinsen zurück in 72 Monaten. Office von Henry C. Yos, 445 W. Chicago Ave.

Zu leihen gesucht: Geld, $400, auf Grundeigenthum. Adr. T. 64 Abendpost. samo

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Nordwestseite.

Südseite.

Südwestseite.

Lake View.

Vorstädte.

Pullman: Paul A. Hermis.
Pullman: T. P. Strubsacker.
Ravenswood: C. W. Clark.
Riverdale: F. Ebert.
Rose Hill: W. H. Terwilliger.
South Evanston: John Bruker.
South Chicago: Frank Milbrath.
Streator: F. C. Minor.
South Englewood: H. O. McClure.
Summerdale: Fred James.
Thornton: Henry Niemann.
Turner: J. C. Reltnor.
Washington Heights: C. Rösner.
Waukegan: Carl Lutter.
Winfield: Fehrmann & Son.
Wilmette: A. May.
Wordlawn: H. Geserick.
Wheaton: M. E. Jones.

Vollkommenheit in Passagier-Bedienung.

Ein vollkommener Zug.

Der „North Western Limited" Zug nach St. Paul, Minneapolis und Duluth, welcher von Chicago über die North Western-Linie täglich um 6 Uhr Abends abfährt, versorgt seine Passagiere mit allem Comfort, Annehmlichkeit und Luxus, so gut wie eben erster Klasse Passagier-Bedienung sein sollte. Er ist vollständig Vestibuled und mit neuen, prächtigen Buffet-, Rauch- und Lesewagen, Privatzimmer-Schlafwagen, Drawing Room-Schlafwagen und North Western-Speisewagen versehen. Fahrzeit bis St. Paul 13½ Stunden, bis Minneapolis 14 Stunden, bis Duluth 16 Stunden. Ticket Office 208 Clark Str. und am Bahnhof, Ecke Wells und Kinzie Str.

Alessa.

Novelle von Claire von Glümer.

(6. Fortsetzung.)

Aber diese Abendfreuden sollten ihr ebenfalls zu Theil werden. Im zweiten Jahre nach der Gräfin Rückkehr eröffnete Doktor Harthaus seiner Tochter, daß er auf unbestimmte Zeit nach Moskau reisen müsse. Ein dortiger Kaufmann, Akim Krutschinin, den der Doktor vor Jahren von schwerer Krankheit geheilt, hatte ihn zum Universalerben ernannt, und die Testamentsvollstrecker wünschten, daß Harthaus selbst nach Moskau komme, die bedeutende Hinterlassenschaft zu erheben. Katja jubelte, Gräfin Maranoff lud Alessa ein, während des Vaters Abwesenheit bei ihr zu wohnen, und wenn sie das auch auf Befehl des Vaters ablehnen mußte — er hatte die Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen ihr und den Maranoffs nur ungern gesehen — so blieb ihr doch eine Freiheit des Verkehrs, die sie in vollen Zügen genoß.

Wie ihr das alles wieder lebendig vor Augen stand! An einem trüben, kalten Morgen, zu Anfang Oktober, reiste der Vater ab. Die Trennung war ihr schwer geworden; aber ihre Wärterin Tatjana hatte ihr zugeredet; sie hatte die Thränen getrocknet, hatte endlich, wie sie Katja versprochen, Gesellschaftstoilette gemacht und war zum Diner zu Maranoffs gefahren.

Im Vorzimmer kam ihr Katja entgegen und nahm ihr selbst den Mantel ab. „Wie schön bist du heute!" rief sie aus, und auch andere schienen das zu finden, besonders Fürst Kurägin. Er war ihr Tischnachbar, und feuriger noch, als seine Worte, sprachen die Blicke, mit denen er sie gleichsam umfing. Wo sie auch im weiteren Verlaufe des Abends sein mochte, am Theetische, unter den älteren Damen, am Flügel, in einer Gruppe junger Mädchen, überall fühlte sie seine Augen, und als die junge Welt nach dem Klavier zu tanzen begann, war es sein Arm, in dem sie zuerst dahinflog, während ihr Herz schlug, wie nie im Leben, und ein Schauer, halb süß, halb angstvoll, durch ihre Nerven rieselte, wenn sein heißer Athem ihren Nacken streifte. Wie berauscht kam sie nach Hause. „Auf Wiedersehen, morgen!" hatte ihr Fürst Kurägin beim Abschiede zugeflüstert, und den ganzen folgenden Tag klangen ihr diese Worte im Ohr.

Wochenlang trafen sie sich fortan jeden Abend im Hause der Gräfin Maranoff, in dem sich, bis zum Beginn der Wintersaison, beinahe täglich derselbe große Kreis versammelte; und dann war eines Morgens Tatjana in höchster Verwunderung erschienen, ihrer jungen Gebieterin den Fürsten Kurägin zu melden. Auch Alessa erstaunte; aber vielleicht kam er im Auftrage seiner Tante; sie nahm ihn an.

Als ob es gestern gewesen wäre, so sah sie es wieder, wie er mit erregtem Gesicht hereintrat, sich mit schnellem Umblick überzeugte, daß sie allein waren, auf sie zustürzte und mit dem Jubelruf: „Endlich, endlich!" ihre Hand an Herz und Lippen drückte.

Und dann saß er neben ihr, hielt ihre Hand in seinen beiden Händen und sprach in bebendem Tone von seiner leidenschaftlichen Liebe, die er seit Jahr und Tag mühsam beherrscht, weil er, im Bewußtsein einer wild verlebten Jugend und durch Alessas immer gleiches, kühles Wesen eingeschüchtert, sich für unwürdig gehalten, Blick und Wunsch zu ihr zu erheben. Aber seit Kurzem hätte er das beseligende Gefühl, daß s i e anders geworden. Oder war es ein Irrthum, wenn er zu fühlen glaubte, daß sie sich huldvoll zu ihm geneigt, daß sie, die Reine, die Sehnsucht seiner armen, irrenden Seele erkannt habe und voll himmlischen Erbarmens gewillt sei, ihm das Paradies zurückzugeben, ihn durch ihre Liebe zu läutern, zu beglücken?

Es war das alte, trügerische Lied, das auf unerfahrene Herzen selten, beinahe nie ohne Wirkung bleibt. Auch Alessa erlag seinem Zauber; sie ließ es geschehen, daß Kurägin sie in die Arme schloß und das Geständniß der Liebe von ihren Lippen küßte.

Plötzlich faßte er wieder ihre Hände, sah ihr ernst in die Augen und klagte, daß er, anstatt seine Liebe durch die That beweisen zu können, damit anfangen müsse, ihre Opferwilligkeit in Anspruch zu nehmen. Seine Familie, berichtete er, hätte — wie er unter der Hand erfahren — nach langem Suchen eine Partie für ihn gefunden: die Tochter eines vornehmen Hauses, schön, talentvoll, musterhaft erzogen — eine junge Dame ohne Tadel — ihm jedoch in tiefster Seele verhaßt, da sein Lebensglück durch sie bedroht werde. So vortheilhaft und ehrenvoll aber wäre diese Verbindung nicht nur für ihn, sondern für seine ganze Familie, daß er nur ein Mittel wüßte, sich dagegen zu schützen: Alessa müsse sich heimlich mit ihm trauen lassen, damit er den Eröffnungen der Seinigen die vollendete Thatsache entgegenstellen konnte.

Alessa erschrack. Ohne Einwilligung des Vaters über ihr Leben zu bestimmen, schien ihr unmöglich. Aber Kurägin wußte ihr Widerstreben zu besiegen, ihre Skrupel einzuschläfern. Auch Doktor Gartkoff gegenüber war es besser, mit der vollendeten Thatsache auftreten zu können; hatte er doch, so gut wie die Kurägins, seine Standesvorurtheile. Aber wenn sie Beide unlöslich verbunden zu ihm kamen und sich, Verzeihung erflehend, an sein Herz warfen, konnte er ja nicht anders, als sie seinen Kindern gewähren.

Als Fürst Kurägin Alessa verließ, hatte sie eingewilligt; so schnell als möglich wollte er die nöthigen Vorbereitungen treffen.

Nach wenigen Tagen war alles bereit.

Gräfin Maranoff gab, wie alljährlich zur Feier des Namenstages ihrer Tochter Katharine, einen Ball. Alessa erschien in weißer Seide mit kostbarem Spitzenbesatz, Perlen um Hals und Arme, einen weißen Rosenkranz im braunen, lockigen Haar. „Wie eine Braut!" hatte Katja neckend gesagt; Natalie dagegen erklärte, daß der reiche Anzug für ein junges Mädchen, noch dazu die Tochter eines Arztes, völlig unpassend sei, und die meisten Damen stimmten ihr bei.

Die Männer aber fanden Alessa schöner als je und umdrängten sie mit Huldigungen, die sie wie traumbefangen hinnahm. Sie sah nur den einen, einzigen, dem sie sich heute noch ganz zu eigen geben wollte. Mehr als einmal flüsterte er ihr zu: „Hüte deine Augen, verrathe uns nicht!"

Und dann war sie gegangen, hatte, wie verabredet, Tatjana vor dem Hause mit einem Miethswagen wartend gefunden, während die Alte der Maranoff'schen Dienerschaft geklagt, ihr Kutscher Andrej habe sich heute einmal wieder einen Rausch getrunken. An der nächsten Straßenecke hatten sie gehalten, bis Kurägin mit seinem Diener Timofei gekommen, und dann waren sie gefahren — gefahren durch Straßen und Gäßchen, über Plätze und Brücken, die Tatjana nie gesehen. Alessa hatte nicht Acht darauf; zitternd und glühend lehnte sie, von Kurägins Arm umschlungen, an seinem Herzen und lauschte den Liebesworten, die er ihr zuflüsterte.

In einer Vorstadtkirche wurden sie getraut. Dann zog Kurägin ein Dokument aus der Tasche, das Alessa und, als Zeugen, der Priester, Tatjana und Timofei, des Fürsten Diener, unterschrieben. Die alte Wärterin weinte vor Freude. Nun war ihre Panja, wie sie die Herrin nach kleinrussischem Brauch zu nennen pflegte, Fürstin Kurägin! Keinen Augenblick hatte sie gezögert, der geliebten jungen Gebieterin zur Erreichung dieses Glückes behilflich zu sein.

Alessa war glücklich; die Herzenseinsamkeit, in der sie bisher gelebt hatte, war zu Ende. Sie fühlte sich geliebt, in innerster Seele erfaßt, in jeder Regung verstanden. Daß sie nur den Widerhall von dem empfing, was sie selbst gegeben hatte, wurde ihr nicht klar, und die äußerlichen Beschränkungen, die ihren Verkehr mit dem Gatten zu stören schienen, trugen in Wahrheit dazu bei, die beseligende Täuschung zu verlängern. Wenn er verstummte, unfähig, dem Fluge ihrer Phantasie zu folgen oder die Tiefe ihrer Empfindung zu ermessen, so war es die Ungeduld, sein schönes, geliebtes Weib vor aller Welt sein eigen zu nennen, die ihn bedrückte. Wenn er, statt in ihre Arme zu eilen, in Gesellschaft ging oder bei einem Gelage der Kameraden sitzen blieb, so geschah es, um keinen Verdacht zu erregen. Alessas Vater mußte gurückgekehrt sein, mußte ihnen zur Seite stehen, ehe Kurägin es wagen durfte, dem Zorne der Seinigen Trotz zu bieten. „Machen sie es zu arg," sagte er, „so entführe ich dich in's Ausland; aber ehe wir nicht deines Vaters Segen haben, dürfen wir nicht fort."

Auch für Alessas Ruf war er ängstlich besorgt; nicht der Schatten einer üblen Nachrede durfte die Frau treffen, die seinen Namen trug! Wie kleinlich und kindisch kam Alessa sich vor, wenn er ihre liebevollen Vorwürfe mit solchen Erklärungen beantwortete. Er war eben klüger, vorsichtiger, weltgewandter als sie und durfte erwarten, daß sie seiner Führung vertraue.

Am Morgen nach dem Balle hatte Natalie der Mutter Vorwürfe gemacht, daß sie ein so unpassendes Element, wie Alessa Gartkoff, ihrem Gesellschaftskreise aufzwinge. „Und wenn sie nur unpassend wäre!" fügte die junge Dame hinzu, „aber sie ist geradezu gefährlich."

„Gefährlich?" wiederholte Gräfin Maranoff.

„Ja, Mama, und für niemand mehr, als für deine Töchter. Hast du dir denn niemals klar gemacht, daß wir mit unseren breiten Backenknochen und kleinen Augen neben dieser regelmäßigen Schönheit noch mongolischer aussehen als sonst? .... Ja, ja, auch deine Katja sieht mongolisch aus, trotz ihrer graziösen Gestalt, ihrer Eleganz, ihrer schönen Haare und Zähne, und dient ihrer deutschen Freundin zur Folie, was sie natürlich stolz und glücklich macht."

Katja warf der Schwester einen Blick zu, der nichts von solcher Opferfreudigkeit verrieth, und die Gräfin sagte mißbilligend: „Chere enfant, deine Phantasie geht wieder einmal mit dir durch."

Natalie zuckte die Achseln.

„Liebe Mama", antwortete sie, „nicht nur deine häßliche älteste Tochter, sondern alle jungen Damen unseres Balles, selbst Katja nicht ausgenommen, werden zugeben müssen, daß sie sich durch die Schönheit, die Toilette, das siegesbewußte Auftreten dieser Person verdunkelt und verletzt fühlten. Hast du wirklich nicht bemerkt, wie sie umschwärmt war? Fedor Iwanitsch hat geradezu nur für sie Augen gehabt."

„Fedor Iwanitsch zählt nicht," sagte die Gräfin.

„Zählt nicht, insofern er keine Partie ist," erwiderte Natalie; „aber er ist doch immer Fürst Kurägin. Es schickt sich nicht, daß er die Deutsche uns allen vorzieht. Und that er es allein?... O, ich weiß, was du sagen willst," fügte sie spöttisch hinzu: „Die Russin—das ist allbekannt—verdunkelt, selbst wenn sie keine Schönheit ist, jede Frau der Welt durch ihre Anmuth und den ihr eignen, pikanten Reiz! Seit so und so viel Jahren habe ich das von Petersburg bis Rom und Paris an mir selbst erprobt — mit welchem Erfolge sehen wir! Ich werde eine alte Jungfer — und Katja wird es nicht besser ergehen, wenn sich diese Deutsche überall neben ihr vordrängt."

Die Folge dieses Gespräches war, daß Katja plötzlich wieder kühl gegen die Freundin wurde und alles Interesse für Musik verlor, während die Gräfin Alessas Kommen oder Wegbleiben nicht beachtete und Natalia sich in bittern Spott erging über leichtgläubige junge Mädchen, die den Huldigungen vornehmer Roues irgend welche Bedeutung beilegen.

So zog sich denn Alessa, der es ohnehin mehr Qual als Freude bereitete, mit dem Gatten in fremden Kreisen, unter scharf beobachtenden Augen zusammen zu sein, in die Einsamkeit ihres Vaterhauses zurück, und Kurägin ließ sie gewähren. Sie war nun einmal schwerfällig und sentimental, wie alle Deutschen, hatte kein Verständniß für das pikante Vergnügen, die Gesellschaft durch feines Comödienspiel zu dupiren, sondern quälte und ermüdete ihn so sehr durch Gefühlsansprüche und Gefühlsäußerungen, daß es ihm lieb war, bei Maranoffs aufathmen und sich bewegen zu können, ohne sich von den ernsten, fragenden Blicken Alessas verfolgt zu fühlen.

Ueberhaupt war es unbequem, daß sie alles so ernst und leidenschaftlich nahm, am unbequemsten, daß sie ihre Ehe wie eine romantische Liebe auffaßte und behandelte. Mit wachsender Ungeduld sah Kurägin der Rückkehr ihres Vaters entgegen, damit endlich, wie er sagte, der Zwang der Heimlichkeiten von ihnen genommen würde. Wie dankbar war ihm Alessa, die diesen Ausspruch in ihrem Sinne deutete, für seine Ungeduld!

Aber Woche auf Woche verging, der Dezember brach an, und noch immer hatte Doktor Harthaus mit der Erbschaft zu thun, meinte sogar, daß er bis zum Jahresschluß in Moskau bleiben müsse. Gegen Mitte des Monats kam jedoch ein Brief, der in wenigen, mit zitternder Hand geschriebenen Zeilen seine Rückkehr meldete. Zum Schluß hieß es: „Ich muß dich darauf vorbereiten, liebes Kind, daß du mich verändert finden wirst. Ich fürchte, daß mir eine schwere Krankheit bevorsteht."

Ein schwer Kranker war er denn auch, der am folgenden Tage, von Tochter und Diener gestützt, die Treppe hinaufwankte und sich sofort niederlegte.

„Warum hast du mich nicht nach Moskau kommen lassen? Die lange Fahrt hat dich vollends krank gemacht," klagte Alessa. Aber er schien sie kaum zu verstehen und sein Diener erzählte der weinenden Tatjana, der Herr hätte plötzlich abzureisen verlangt, um zu Hause zu sterben. Wahrscheinlich hätte er sich die Krankheit in den verpesteten Hütten der Armen geholt, denen er in Moskau, wie in Petersburg, ein treuer Helfer gewesen.

Des Vaters Krankheit verschlimmerte sich so schnell, daß Alessa bald keine Hoffnung blieb, ihn dem Leben erhalten zu sehen. Anfangs kam er noch auf Augenblicke zum Bewußtsein, traf Verfügungen über seinen Nachlaß und die Zukunft der Tochter; aber ihm zu sagen, wie sie selbst über sich verfügt hatte, wagte Alessa nicht, obwohl sie sich glühend danach sehnte. Nie, so lange sie denken konnte, hatte sie dem Vater etwas verhehlt; wie das verkörperte Gewissen hatte er neben ihr gestanden, und nun sollte er von ihr gehen mit dem Bewußtsein, so schwer von ihr getäuscht worden zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Oelbäder.

Zu den neuesten Modegrillen auf dem Gebiet der Bäder gehören, neben den Sonnenlicht-Bädern, die Oelbäder, namentlich bei fashionablen Evastöchtern in mehreren östlichen Städten unseres Landes.

Als Material hierfür wird mit Vorliebe Baumwollsamen-Oel gewählt. Es gibt bereits Frauen, die ein Geschäft daraus machen, bei solchen Bädern ihren reicheren Geschlechtsgenossinnen die Dienste als Badedienerinnen zu leisten. Man braucht keine große Menge Oel dazu, denn es handelt sich nicht darum, sich in demselben zu tummeln (obwohl dies im Orient ebenfalls vorkommt), sondern nur, den ganzen Körper damit zu reiben. Als Mittel, die Haut zart und gleichzeitig fest zu machen, wird nichts höher geschätzt, als Oel, und Frauen, die ihre eigenen Badedienerinnen sind, können sich das ja wohlfeil leisten.

Die Frage, was aus den harzigen Bestandtheilen wird, welche bekanntlich dem Baumwollsamen-Oel unvertilglich anhaften und die Verwendung desselben als Speiseol vom ärztlichen Standpunkt als nicht rathsam erscheinen lassen, läßt sich kaum anders beantworten, als daß die harzigen Theile beim Einreiben sich zweifellos in die Poren festsetzen und diese also verstopfen müssen. Harz löst sich aber bekanntlich in Seifenwasser nicht auf, sondern allenfalls nur in Alkohol. Will sich daher eine Dame nach dem Gebrauch eines solchen Oelbades nicht der Gefahr aussetzen, ihre Haut mit dem harzigen Baumwollsamen-Oel zu verkleben und dadurch die zur Gesundheit unbedingt erforderliche Hautthätigkeit gänzlich aufzuheben, so müßte sie folgerichtig sich noch ein Spülbad in Whisky oder Brandy hinterher appliciren.

Tausende von Menschen waren kürzlich in Palmyra, Ga., versammelt, um der Taufe von 94 farbigen Convertiten durch den farbigen Geistlichen Paphy Willis beizuwohnen. Die Ceremonie, welche im Fowltown Creek stattfand, dauerte im Ganzen nur eine halbe Stunde. Jeder der so Getauften suchte dann eiligst einen Strauch oder Busch auf, um sich im Schutze desselben seiner nassen Kleider entledigen und trockene anziehen zu können.

Ein Ersatz für den Büffel?

In einem interessanten Aufsatze des „Overland Monthly" empfiehlt Robert C. Auld ernstlich, das Känguruh in den Ver. Staaten heimisch zu machen. Aus seiner bemerkenswerthen Begründung dieses Vorschlages sei hier Einiges wiedergegeben:

Das Känguruh könnte in manchen Beziehungen sehr wohl der Nachfolger unseres Büffels werden, welcher ja doch so gut wie ausgestorben ist. Sowohl in wildem, wie auch in gezähmtem Zustand wäre es bei uns vortrefflich am Platze. Es hat eine sehr ausdauernde, strapazenfeste Natur, läßt sich leicht akklimatisiren, hat ausgezeichnetes, sehr schmackhaftes Fleisch in Menge, ist wegen seines Pelzes und Leders äußerst werthvoll, und man kann es ohne besondere Schwierigkeiten und beträchtliche Unkosten erlangen. Ferner ist es nicht schwer, ein gutes Hausthier aus ihm zu machen; es pflanzt sich in der Gefangenschaft ungestört fort, und sein Unterhalt erfordert keine Umstände.

Des Weiteren bietet es noch einen für unsern Westen unschätzbaren Vortheil. Die Känguruhzucht eignet sich nämlich ganz besonders dazu, Landstriche nutzbar zu machen, die für sonstige Viehzucht oder für Ackerbau werthlos wären. Gibt es nicht in den westlichen Staaten unabsehbare Strecken solchen Landes, welche auf diese Weise zweckmäßig ausgenutzt werden könnten zum Besten von ganz Amerika? Es wird vielleicht eine Zeit kommen, da man es sogar vortheilhafter findet, auf manchen der dürren Weidestriche Känguruhs zu halten, als Hornvieh. Und als Jagdthier würde das Känguruh sicherlich bald das lebhafteste Interesse unserer Nimrods und Sportsleute erwecken, und auch in dieser Hinsicht könnte es als Ersatz für den Büffel gelten. Kurzum, Alles spricht dafür, es baldmöglichst mit der Einführung des Känguruhs zu versuchen. Es würde bei uns noch viel mehr Erfolg haben, als der so empfindliche Strauß, mit dessen Einführung in Californien man sehr zufrieden ist.

Riley Kiltridge von Belfast, Me., ist im Stande, 20,000 Worte auf eine Postkarte zu schreiben, die mit einem Mikroscop deutlich leserlich sind.

Das Wort Arkansas ist indianischen Ursprungs. Ein Indianer-Stamm, der rebellirte und sich von der Kansas-Nation lossagte, wurde berühmt durch seine Bogenschützen. Man nannte sie deshalb „Ark" oder „Bow" Indianer und später „Arkansas"-Indianer.

Australischer Goldminen-schwindel.

Lange galt Australien nur als ein Paradies für Viehzüchter und namentlich Schafhirten. Als solches spielt es bekanntlich auch in Dickens'schen Romanen, in „Great Expectations“, in „David Copperfield“, eine bedeutende Rolle. Da kam plötzlich die Entdeckung der Goldfelder in Neusüd-Wales und Victoria, und damit kam ein mächtiger Einwanderungsstrom aus Europa, der die Bevölkerung in rascher Zeit verdoppelte. Diese zuerst aufgefundenen Goldfelder waren im Wesentlichen Alluvium-Goldfelder, bei welchen es einem Jeden möglich war, sofern er nur Glück hatte, das Gold aus dem Sande herauszugraben, ohne kostbare Maschinerie dazu anwenden zu müssen. Das waren die Zeiten, wo viele Leute binnen wenigen Monaten mehrere 100,000 Mark aus dem Sande herauswuschen. Seit der ersten Entdeckung im Jahre 1851 hat Victoria allein—die kleinste der australischen Festlandkolonien—ungefähr 54 Millionen Unzen Gold producirt; dieselben repräsentiren einen Werth von etwa 215 Millionen Pfund Sterling, also mehr, als die Kriegsschuld Frankreichs im Jahre 1871 betrug. Indessen der Ertrag der Alluvium-Goldfelder nahm, bei der regen Bearbeitung derselben, in wenigen Jahren rasch ab, und schließlich folgte nahezu gänzliche Erschöpfung. Wohl sind hier und da noch einige solcher Felder vorhanden, und werden auch ab und zu neue entdeckt, jedoch sind sie nicht annähernd von der Bedeutung, wie es die ersten Goldfelder in Victoria waren.

An ihre Stelle trat dann bald die Bearbeitung des Quarzes. In der überwiegenden Mehrheit der Fälle fand sich nämlich das Gold in die Felsen eingesprengt, daher muß das Gestein erst vollständig zerstampft werden, ehe man das edle Metall gewinnen kann. Dazu aber sind Maschinen nothwendig, die natürlich von dem einzelnen Arbeiter, der kein Kapital besitzt, nicht beschafft werden können. Was thut er also, wenn er an irgend einer Stelle Gold gefunden hat oder gefunden zu haben glaubt? Zuerst sichert er sich den Besitztitel, welcher ohne Weiteres gegen Erlegung von 10 Schillingen ($2.50) zu erhalten ist; darauf wendet er sich an einen Kapitalisten und bietet ihm die Mine zum Kauf an.

Dieser kauft sie vielleicht, um sie dann zu gründen (to float the mine), d. h. sie zu erhöhtem Preise an ein Syndicat zu verkaufen. Das Charakteristische einer solchen Unterhandlung ist, daß in der großen Mehrzahl der Fälle die größten Schwindeleien vorkommen, von deren Ausdehnung man sich wohl in Deutschland nur schwer einen Begriff machen kann. Ein gutes Beispiel hierfür bietet die im letzten Jahre entdeckte „Last call Mine“ (Letzte Besuch-Mine), welche auf eine ganz romantische Weise „gegründet“ wurde.

Auf einem im Norden Queenslands gelegenen Goldfelde, in Cloncurry, befand sich ein Mann, der schon lange vergeblich nach Gold gesucht hatte, bis er nicht nur alles einzelne Geld verbraucht, sondern auch bei dem Kaufmann, von dem er seine Vorräthe bezog, bis über die Ohren in Schulden saß. Bei einem seiner Besuche in der Stadt mahnte ihn der Kaufmann, seine Schulden zu bezahlen, was er auch versprach, indem er die Zusicherung gab, daß er bei abermaliger Erfolglosigkeit nicht eher wiederkommen würde, bis er durch Lohnarbeit so viel erübrigt habe, um seine Schulden abzutragen. Der Kaufmann ließ sich bewegen, und gab ihm nochmals Credit. Kurze Zeit darauf kam er freudestrahlend zurück mit der Meldung, daß er einen reichen Fund gemacht habe und brachte auch Steine mit, die bei der Prüfung einen hohen Gehalt an Gold zeigten.

Viele seiner Bekannten, die bei der vorigen Scene dabei gewesen waren, wo er gesagt hatte, daß dies sein letzter Besuch wäre, falls er nicht Gold fände, tauften die Mine „die letzte Besuch-Mine“. In kurzer Zeit erhielt er von mehreren Bewohnern ein Anerbieten für die Mine und verkaufte sein Eigenthum für 700 Lstrl. = 3500 Doll. und einem geringen Antheil an der Mine.

Die ungeheuerlichsten Beschreibungen über den Reichthum der Mine erschienen in den Zeitungen. Bevor aber noch etwas näheres in die Oeffentlichkeit gedrungen war, hatte bereits ein Consortium von Kaufleuten aus Sidney die Mine für 10,000 Lstrl. käuflich erworben. Die in den stärksten Farben aufgetragenen Zeitungsberichte wurden durch einen seitens des Ministers von dem verantwortlichen Beamten des Goldfeldes eingeforderten officiellen Bericht größtentheils bestätigt, so daß es dem obengenannten Consortium nicht schwer fiel, die Mine für 200,000 Lstrl. zu gründen.

Da kam der erste sehnlichst erwartete Bericht des neuen Directors, der die überraschende Meldung brachte, daß bei dem Zerstampfen und Schmelzen 30 Unzen Gold etwa 530 Lstrl. gleich 2650 Doll. erzielt worden, daß aber dann keine nennenswerthe Menge Goldes im anderen Gestein enthalten wäre. Dieser vorläufige Bericht des Directors wurde durch den ersten halbjährlichen Bericht der Directoren vollauf bestätigt. In die Lücken des Gesteins war mit großer Sorgfalt goldhaltiger Staub mit Lehm eingeschmiert worden, und als die Untersuchungen durch den Chemiker zuerst vorgenommen wurde, konnte in jeder Probe des Gesteins ein hoher Gehalt an Gold aufgefunden werden, so daß selbst die erfahrenen Sachverständigen, die von Sidney heraufgesandt worden waren, sich hätten täuschen lassen.

Das Resultat für die Mehrzahl der Aktieninhaber war, daß die Aktien, die vierzehn Tage vorher einen Werth von 400,000 Pfund Sterling zur Zeit ihres höchsten Standes hatten, nun nahezu vollständig werthlos waren; der Beamte, der den hoffnungsvollen Bericht dem Minister eingesandt hatte, reichte seine Entlassung ein, die auch ohne Weiteres angenommen wurde. Einige Wenige haben binnen kurzer Zeit ein ein großes Vermögen nicht aus der Goldmine, sondern aus den Taschen der Aktionäre herausgegraben, und die unglücklichen Aktieninhaber selbst sind um eine Erfahrung reicher.

Wer den Schwindel in dem obigen Falle ausgeführt hat, ist bis jetzt noch nicht an's Tageslicht gekommen, und es ist auch unwahrscheinlich, daß er ermittelt wird, da die Aktieninhaber in der Regel nicht gewillt sind, noch mehr Geld für eine kostspielige Verfolgung der Schwindlerbande hinauszuwerfen, die zwar einem jeden bekannt ist, die aber gute Vorsorge getroffen hat, daß ihr nichts Thatsächliches nachgewiesen werden kann.

Vielleicht war der Schwindler ein Yankee, der sich auf das „salting“ der Minen aus dem Grunde verstand.

Wettbewerb zwischen Deutschland und den Ver. Staaten.

Infolge der durch Staatssecretär Blaine in's Leben gerufenen Reciprocitäts-Politik hat sich ein lebhafter Wettbewerb zwischen den Ver. Staaten und Deutschland um den Handel mit den südamerikanischen Staaten entsponnen, welcher auch auf der Columbischen Weltausstellung ausgefochten werden soll. Den gegenwärtigen Stand der beiderseitigen Handelsverträge veranschaulicht folgende in der „Frankf. Zeitung“ mitgetheilte und aus Berlin datirte Uebersicht:

Mit Columbia hat Deutschland wie bekannt, einen im Wortlaut noch nicht veröffentlichten Handelsvertrag kürzlich abgeschlossen. Mit den Ver. Staaten befindet sich Columbia im Zollkriege. Seine Einfuhr von dort war von 5,4 Mill. Doll. im Jahre 1884/85 auf 3,1 Mill. Doll. im Jahre 1890/91 zurückgegangen. Hamburg führte 1890 für 7,8 Mill. Mk. nach Columbia aus, England dagegen für 26 Mill. Mk., Frankreich für 34,3 Mill. Mk.

Mit Venezuela soll nach kürzlich hierher gelangten Nachrichten der Abschluß eines Vertrages bestehen. Ob und wie weit die politischen Wirren in Venezuela den Abschluß verzögern werden, kann man hier zur Zeit nicht ermessen. Mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika lebt es gleich Columbia im Zollkriege. Ein eigentlicher Vertrag zwischen Venezuela und Deutschland bestand bisher nicht. Seine Einfuhr aus den Vereinigten Staaten betrug 1890 und 91 4,7 Millionen Dollars, die aus Hamburg 16.9 Millionen Mark. Von England wurde für 16 Millionen Mark, von Frankreich nur für 8 Millionen Mark eingeführt. Im Verkehre mit Venezuela nimmt hiernach Hamburg nächst den Vereinigten Staaten die erste Stelle ein.

Auch Ecuador hat nicht mit den Vereinigten Staaten abgeschlossen, wohl aber einen Meistbegünstigungs-Vertrag mit Deutschland und zwar bis zum 28. März 1897, von da ab mit einjähriger Kündigungsfrist. Der Zollkrieg ist noch nicht eröffnet. Bolivia und Peru haben nach keiner von beiden Seiten Verträge geschlossen. An der Ausfuhr nach allen drei Staaten, die übrigens nicht sehr groß ist, betheiligt sich Deutschland ungefähr wie die anderen Länder.

Ungleich wichtiger ist Chile wegen seiner langen Küste und wegen seines Salpeterhandels. Auch Chile hat weder mit uns noch mit Nordamerika Verträge; bei der bekannten Spannung mit den Ver. Staaten, und da es fast alle seine Erzeugnisse nach Europa absetzt, wird es voraussichtlich nicht sobald auf die nordamerikanischen Zumuthungen eingehen. Chiles Einfuhren betragen aus den Vereinigten Staaten dreizehn Millionen Mark, aus England 66 Millionen Mark, aus Hamburg 38 Millionen Mark, aus Frankreich sechzehn Millionen Mark.

Auf Argentinien haben sich ganz besonders die Blicke der Ver. Staaten gerichtet, doch sind sie mit ihren Anerbietungen bis jetzt abgewiesen. Die Art, wie das geschehen, läßt vermuthen, daß Argentinien auch ferner ablehnend verharren werde. Deutschland hat einen von Jahr zu Jahr kündbaren Vertrag. Die Einfuhren beliefen sich auf 11 Mill. M. von den Ver. Staaten, 220 Mill. M. von England, 178 Mill. M. von Frankreich, 29 Mill. M. von Hamburg (außerdem 6 Mill. M. von Bremen). Es ist überraschend, daß die deutsche Ausfuhr nach Argentinien so sehr hinter der französischen und englischen zurücksteht.

Brasilien war der erste Staat, der das viel besprochene Gegenseitigkeits-Abkommen schloß, der erste auch, der es bereute, da er dasselbe sehr bald als wenig vortheilhaft erkennen mußte. Da Deutschland keinen Vertrag mit Brasilien besitzt, so ist augenblicklich seine Ausfuhr gegen die aus Nordamerika zurückgesetzt. Bisher behauptete sie sich nicht schlecht gegen diejenige aus anderen Ländern. Die Ver. Staaten führten für 59 Mill. M., England für 136 Mill. M., Hamburg für 66 Mill. M., (Bremen für 9 Mill. M.), Frankreich für 79 Mill. M. ein.

Uruguay ist frei nach beiden Seiten. An seiner Einfuhr nahmen Theil die Ver. Staaten mit 4 Mill. M., England mit 50 Mill. M., Hamburg mit 10 Mill. M. und Frankreich mit 37 Mill. M.

Mit Paraguay hat Deutschland einen Meistbegünstigungsvertrag bis zum 21. Juli 1897. Die Ver. Staaten haben noch keinen Gegenseitigkeitsvertrag abgeschlossen. Der Handel des Landes ist zu geringfügig, als daß er näher erörtert zu werden braucht.

Von Guiana hat der englische Theil einen Vertrag mit den Ver. Staaten abgeschlossen; der französische und der holländische Theil haben es nicht gethan, ohne daß bis jetzt der Zollkrieg gegen sie eröffnet wäre.